



sophia-jacoba

Aus dem Inhalt

Zum Jahreswechsel

Titel: Ein Steuerpult im Füllort Schacht HK
Foto: M. Frank

	Seite
Zum Jahreswechsel	2
Aus dem Betriebsgeschehen	3
Im Scheinwerfer . . . Chronik der Besuche	6
Abschied von Bergwerksdirektor BA Kranefuß	7
Bergwerksdirektor BA Dietrich Buss übernimmt den Vorsitz im Grubenvorstand der Gewerkschaft Sophia-Jacoba	9
Aus der Arbeit der Ausbildungs- abteilung	10
Kompaktbauweise für Strebförderer und Hobelantrieb	11
Erfolgreiches Herbstkonzert der Bergkapelle	13
Eine Nachlese in Bild und Wort	14
Dank und Anerkennung unseren Jubilaren	15
Information durch Gespräch	16
Ferienreisen im Jahre 1975	17
Hier spricht die Sicherheits- abteilung	20
Familiennachrichten	21
Herzliche Glückwünsche Vom Energiemarkt	22
Was ist Azubi?	23

Die veränderte Situation auf den Energiemärkten der Welt hat der deutschen Steinkohle im hinter uns liegenden Jahr 1974 eine erhöhte Wertschätzung gebracht. Staat, Wirtschaft und viele private Verbraucher entsannen sich wieder der heimischen Energiequelle, die vor politischen Krisen sicher, langfristig in großen Mengen zur Verfügung steht.

Die angelaufenen und nun forcierten Forschungsprogramme, z. B. zur Vergasung und Verflüssigung der Kohle, eröffneten ihr nach einem erfolgreichen Abschluß bedeutsame neue Verwendungs- und damit Absatzmöglichkeiten.

Unserem Unternehmen hat das Jahr 1974 wirtschaftlich befriedigende Ergebnisse gebracht. Optimistisch in die Zukunft blickend, sind für das kommende Jahr Investitionen geplant, die den Wirkungsgrad unserer Betriebe weiter verbessern und unsere Förderung steigern sollen.

Wir sind überzeugt, daß wir, gemeinsam mit den bewährten Mitarbeitern unseres Unternehmens, die vor uns liegenden Aufgaben meistern und die gesetzten Ziele erreichen werden.

Für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit danken wir allen Mitarbeitern und wünschen ihnen und ihren Angehörigen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1975.

Glückauf!

Der Grubenvorstand

Ein für den gesamten deutschen Steinkohlenbergbau und für unsere Gewerkschaft Sophia-Jacoba erfolgreiches Jahr 1974 ist zu Ende gegangen.

Vor nicht allzu ferner Zeit noch im Schrumpfen begriffen, erlebte die deutsche Kohleindustrie in den letzten zwölf Monaten einen neuen Auftrieb, der nicht nur in höheren Absatzzahlen und einer weitgehenden Räumung der Haldenbestände, sondern auch in einer deutlichen Aufwertung des Ansehens der bergmännischen Arbeit sichtbar wird.

Viele unserer Arbeitskameraden, die in den vergangenen Jahren geglaubt hatten, in anderen Industrien gesichertere und finanziell interessantere Arbeitsplätze zu finden, sind zu uns in den Steinkohlenbergbau zurückgekehrt. Obwohl bei Sophia-Jacoba seit Juni 1973 keine Werbungen von ausländischen Mitarbeitern mehr durchgeführt worden sind, konnten im vergangenen Jahr die natürlichen Abgänge ersetzt und unsere Untertagebelegschaft sogar um 233 auf 2234 Mitarbeiter aufgestockt werden.

Zuversichtlich blicken wir in die Zukunft und wünschen allen Arbeitskameraden und ihren Familien Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahre 1975.

Glückauf!

Im Auftrage des Betriebsrates

1. Vorsitzender

Herausgeber: Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven,
Bezirk Aachen

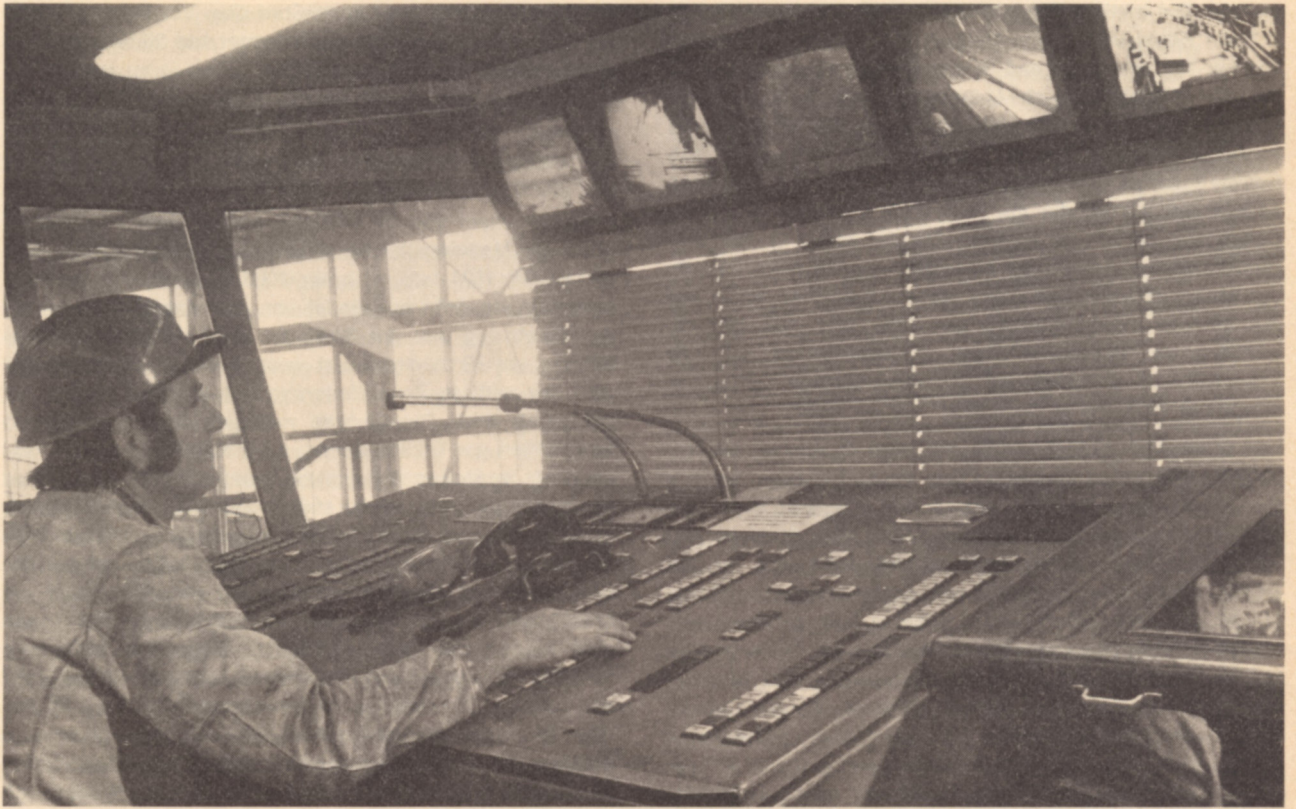
Redaktion: Ernst Machnik

Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs,
Bochum

Nachdruck nur mit Genehmigung der
Herausgeber gestattet

Anschrift der Redaktion: 5142 Hückelhoven -
Gewerkschaft Sophia-Jacoba - Fernruf 40 81

Fotos: Archiv des Steinkohlenbergbauvereins 1,
Bordan 3, Netten 10



Aus dem Betriebsgeschehen

Die verwertbare Förderung unserer Anlage betrug im Zeitraum September bis Dezember 566 405 tvF. Das entspricht einem Tagesmittel von 6824 tvF und gegenüber der bis einschließlich August erreichten durchschnittlichen Tagesförderung einem Anstieg um 623 tato = 10,05 %. An diesem Ergebnis waren die einzelnen Monate wie folgt beteiligt: September 6856, Oktober 7359, November 6698 und Dezember 6274 tato vF. Infolge der besonders guten Förderleistung im letzten Jahresdrittel überschritt die Jahresförderung mit 1 595 776 tvF die Förderung des Vorjahres um 19 155 tvF und blieb nur um 4224 tvF unter der eingeplanten Fördermenge.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage folgte der Entwicklung der Förderung. Sie erreichte im September 3773 kg vF/MS, stieg im Oktober auf 3858 kg vF/MS an und lag damit in diesem Monat erstmalig wieder über dem Durchschnitt des Vorjahres. In den letzten beiden Monaten des Jahres trat mit 3219 kg vF/MS im November und 3131 kg vF/MS im Dezember ein starker Leistungsabfall ein, da bei rückläufiger Förderung die Anzahl der verfahrenen Schichten vor allem infolge der durchgeführten Aufstokkung unserer Untertagebelegschaft erheblich angewachsen war.

Die Jahresdurchschnittsleistung betrug 3445 kg vF/MS. Das entspricht gegenüber der Leistung des Jahres 1972 einer Verbesserung um 1,65 %, jedoch bezogen auf das besonders gute Ergebnis des Jahres 1973 einem Rückgang um 9,96 %.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung lag in allen vier Monaten mit 45,67 % im September, 46,54 % im Oktober, 43,07 % im November und 43,87 % im Dezem-

ber deutlich unter dem Mittelwert des Zeitraumes Januar bis August. Trotzdem wurde im Jahresmittel mit 47,78 % – gegenüber 39,75 % im Vorjahr – der bisher ungünstigste Wert für unsere Anlage erreicht.

Von der Sicherheitsabteilung wurden für die Gesamtanlage im September 96,47, im Oktober 80,37, im November 100,73 und im Dezember 94,69 Unfälle je 100 000 verfahrenen Schichten ausgewiesen.

Abbaureviere

Die mittlere Tagesförderung je Abbaurevier betrug im September 1051 tvF und erreichte im Oktober mit 1176 tvF den höchsten Durchschnittswert des Jahres. Sie fiel im November auf 1082 und im Dezember auf 995 tvF ab, da in den betriebenen Streben wieder ungünstigere Abbaubedingungen angetroffen wurden. Der Mittelwert des Zeitraumes September–Dezember lag bei 1080 tato vF, während im Jahresdurchschnitt 1031 tato vF erreicht wurden. Das sind 29 tato vF/Streb weniger, als für 1974 eingeplant waren.

In den einzelnen Abbaureviere nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Der Hobelstreb Flöz Merl-Nebenbank Revier 4 steigerte seine mittlere Tagesförderung gegenüber 1313 tvF im Anlaufmonat im September und Oktober auf 1702 tvF, obwohl er wegen der begrenzten Förderkapazität der 2. Sohle nur mit zwei Gewinnungsschichten belegt werden konnte. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug in diesen beiden Monaten 7,27 bzw. 6,71 m/Tag, die Revierleistung 17 162 bzw. 18 447 kg vF/MS. Im November erreichte der Streb einen Abschnitt seines Baufeldes, in dem für unsere Verhältnisse besonders hohe Kohlenmächtigkeiten angetroffen

Bild oben: Die Ent- und Beladung der Förderkörbe am Schacht HK wird elektronisch überwacht.

wurden. Die mittlere Streböffnung betrug im November bei 117 cm Kohle und 57 cm Bergen 174 cm und im Dezember bei 129 cm Kohle und 61 cm Bergen 190 cm. Obwohl der Schreitausbau durch Auswechseln der Teleskopstempel und den Einsatz von Verlängerungen der Streböffnung angepaßt wurde, ergaben sich doch ausbautechnisch Schwierigkeiten, als Mitte November eine Störungszone angefahren wurde, die mit mehreren Sprüngen auf einer Länge von ca. 100 m anstand. Da der Streb in den Störungsbereichen sowohl im November als auch im Dezember abschnittsweise von Hand verhauen werden mußte, fiel die mittlere Tagesförderung auf 1061 bzw. 935 tvF ab, während der durchschnittliche Abbaufortschritt auf 2,68 bzw. 1,97 m/Tag zurückging. Die Revierleistung betrug im November 8599 und im Dezember 7748 kg vF/MS.

Neu in Verhieb genommen wurde Mitte November der Hobelstreb Flöz Merl Revier 7. Das Revier liegt im Bereich der Unterwerkssohle und ist an das Diagonal 5405 und den Blindschacht 4403 angeschlossen. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe beträgt bei einer streichenden Länge von 795 m ca. 137 000 tvF. Der Abbau wird von Westen nach Osten bis zu den Anschlußstellen im Rückbau und östlich davon bei fertig aufgefahrenen Begleitstrecken im Feldwärtsbau geführt. Das Revier hat die Strebausrüstung des Hobelreviers 8 übernommen. Im ersten Monat der Laufzeit behinderten Anlaufschwierigkeiten, insbesondere stellenweise angebrannte und feste Kohle, Abbaufortschritt und Förderung. Weitere Schwierigkeiten bereiteten sehr weiche Liegendschichten, Bergereinlagerungen im Flöz und ein Sprung mit einem Verwurf von 0,4 m. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 743 tvF, der mittlere Abbaufortschritt 3,61 m/Tag und die Revierleistung 5694 kg vF/MS. Im Dezember konnten der durchschnittliche tägliche Abbaufortschritt auf 5,85 m, die Tagesförderung auf im Mittel 1211 tvF und die Revierleistung auf 6885 kg vF/MS gesteigert werden, obwohl auch in diesem Monat Behinderungen des Betriebsablaufs durch Bergereinlagerungen, keilartige Hangenddurchbrüche und gebräuche Streckensäume auftraten.

Anfang September wurde im Hobelstreb Flöz Merl Revier 8 der Abbau eingestellt. Die mittlere Tagesförderung betrug im Auslaufmonat nur 414 tvF und die Revierleistung 4788 kg vF/MS, da sich die bereits in den Vormonaten in der Kopfstrecke aufgetretenen starken Druckerscheinungen verstärkt hatten und der Streckensaum am Hilfsantrieb bis zu 3 m hoch ausgelaufen war. Das Revier hat bei insbesondere in den ersten und letzten Monaten der Laufzeit schwierigen Abbaubedingungen in 221 Arbeitstagen 138 857 tvF gefördert. Das entspricht einer mittleren Tagesförderung von 628 tvF bei einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 3,75 m/Tag und einer Kohlenmächtigkeit von 66 cm. Die Revierleistung betrug 5206 kg vF/MS. Das beste Betriebsergebnis brachte der Monat März 1974 mit einem Abbaufortschritt von 5,98 m/Tag, einer Tagesförderung von 1016 tvF und einer Revierleistung von 6640 kg vF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 12 erreichte im September die Umfahrung des Blindschachtes 2304, wurde um 20 m eingekürzt und wieder verlängert. Da außerdem in diesem Monat in einzelnen bis zu 50 m langen Strebabschnitten die Kohlenmächtigkeit auf ca. 30 cm zurückgegangen war, mußte das Hangende bis zu 40 cm hoch planmäßig mit hereingeschnitten oder geschossen werden, um die für den Abbau erforderliche Streböffnung zu erhalten. Dank der in diesem Revier installierten besonders leistungsfähigen Hobelanlage fiel die mittlere Schnittleistung in m² je

Min. Hobellaufzeit zwar gegenüber dem Vormonat von 4,14 auf 3,38 m² ab, lag aber noch immer um 20 % höher als der Durchschnitt der Abbaureviere.

Der mittlere Abbaufortschritt betrug 8,16 m/Tag, die Tagesförderung 1346 tvF und die Revierleistung 10 734 kg vF/MS. Obwohl im Oktober in den ersten beiden Monatsdritteln die Tagesförderungen über 2000 tvF lagen und Spitzenförderungen von ca. 2500 tvF erreicht werden konnten, blieb das Monatsmittel bei einem Abbaufortschritt von 9,23 m/Tag mit 1894 tato vF unter 2000 t, da sich gegen Monatsende ein Störungsbündel von der Kopfstrecke her in den Streb zog und der Streb an einer vorbereiteten Umfahrung um 43 m eingekürzt werden mußte. Im November ging die mittlere Tagesförderung auf 1080 tvF zurück, da der Streb nach Durchfahren mehrerer Sprünge mit Verwurfshöhen von 0,2 bis 0,6 m in der Kopfstrecke stark vorgeedrückt werden mußte, um ihn parallel zu der den Abbau begrenzenden Störung zu stellen und außerdem in der 2. Monatshälfte nur noch eine Verhiebschicht eingesetzt worden ist. Zum Monatsende wurde der Abbau eingestellt. Das Revier hat eine Gesamtförderung von 172 087 tvF erbracht und im Durchschnitt der Laufzeit von 114 Tagen eine Tagesförderung von 1509 tvF, einen Abbaufortschritt von 8,52 m/Tag und eine Revierleistung von 12 075 kg vF/MS erreicht. Die mittlere Kohlenmächtigkeit betrug 65 cm. Den höchsten monatsdurchschnittlichen Abbaufortschritt brachte der Monat August mit 10,90 m/Tag, die höchste Tagesförderung und Revierleistung der Monat Oktober mit 1894 tvF und 14 699 kg vF/MS.

Mitte November kam der Hobelstreb Flöz Merl Revier 14 neu in Verhieb. Die Bauhöhe liegt südlich von Revier 12 und westlich des Blindschachtes 2303. Sie ist nach einer streichenden Länge von ca. 290 m von einer Störung unterbrochen und muß westlich der 2. Abteilung neu aufgehauen werden. Der Kohlenvorrat des 1. Bauabschnittes beträgt ca. 58 000 tvF. Der Abbau wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt. Der Streb ist ausgerüstet mit Westfalia-Schreitausbau, einem MI-Panzerförderer und einer mit polumschaltbaren Motoren angetriebenen Westfalia-Hobelanlage vom Typ SJ. Das Revier erreichte im November und Dezember bei durchschnittlich 2,5 bzw. 2,4 Gewinnungsschichten je Tag mittlere Tagesförderungen von 1617 bzw. 1601 tvF, obwohl im Anlaufmonat im Bereich des Hauptantriebes starke Wasserzuflüsse aus dem Hangenden auftraten und im Dezember mehrere Störungen mit Verwurfshöhen von 0,4 bis 1,0 m angefahren wurden. Die mittleren Abbaufortschritte betragen 7,33 und 7,32 m/Tag, die Revierleistungen 12 084 bzw. 12 556 kg vF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 16 wurde als Reservebetrieb im September nur an 6 Tagen belegt. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 642 tvF. Der planmäßige Abbau wurde Anfang Oktober wieder aufgenommen, brachte jedoch bei zwei Gewinnungsschichten/Tag nur eine mittlere Tagesförderung von 721 tvF, da die Gewinnungs- und Ausbaurbeiten im Bereich des Hilfsantriebes durch starken Gebirgsdruck und gebräuche Dachschichten sowie im übrigen Streb durch Zonen mit sehr geringen Kohlenmächtigkeiten behindert wurden. Im November stieg, bei gleicher Belegung, die Tagesförderung auf 1037 tvF an. Der Abbau mußte jedoch am Ende des ersten Monatsdrittels gestundet werden, da am Hauptantrieb auf einer Länge von ca. 30 m 4 Störungen mit Verwurfshöhen bis zu 1,6 m angefahren wurden und die Störungszone wegen starker Hangendausbrüche umfahren werden mußte. In der 2. Dezemberwoche konnte der Verhieb mit um 26 m verkürzter Strebfront wieder aufgenommen und die Um-

fahrungsstrecke abgekohlt werden. Die Gewinnungsarbeiten gestalteten sich jedoch sehr schwierig, da sich das am Hauptantrieb umfahrene Störungsbündel weiter in den Streb zog und ein Abschnitt von ca. 24 m Länge teilweise von Hand verhauen werden mußte. Die mittlere Tagesförderung betrug bei einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 1,46 m/Tag 301 tvF, die Revierleistung 3697 kg vF/MS.

Anfang September wurde in Flöz Rauschenwerk der Hobelstreb Revier 19 neu in Verhieb genommen. Die Bauhöhe wurde von den Diagonalen 4306 und 4305 aus abgeschlossen. Sie hat einen Kohlenvorrat von ca. 125 000 tvF bei einer streichenden Länge von 440 m. Der Abbau wird als Feldwärtsbau bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Osten nach Westen geführt. Die Strebausrüstung besteht aus einem Westfalia-Panzerförderer MIV, einer Westfalia-Hobelanlage Typ SJ und Westfalia-Schreitausbau. Die Förderung des Reviers betrug im Anlaufmonat im Mittel nur 693 tato vF, da zwei nahezu parallel zur Kohlenfront streichende Sprünge mit Verwurfshöhen von 0,5 bzw. 0,9 m durchfahren werden mußten. Im Oktober und November betrug die mittlere Tagesförderung bei durchschnittlichen Abbaufortschritten von 5,39 bzw. 5,81 m/Tag 1564 bzw. 1549 tvF, wobei Revierleistungen von 9995 bzw. 9478 kg vF/MS erreicht wurden. Schwierigkeiten bereiteten Abschnitte mit geringen Kohlenmächtigkeiten, die durch Hangendeinschnitt ausgeglichen werden mußten, ungünstige Einfallensverhältnisse und vor allem starker Gebirgsdruck in der Bandstrecke. Im Dezember traten verstärkt Zonen mit Kohlenmächtigkeiten von ca. 39 cm auf. Außerdem mußten mehrere Störungen mit Verwurfshöhen von 0,2 bis 0,6 m durchfahren werden, in denen die Gewinnung durch Schiebearbeit unterstützt werden mußte. In diesem Monat sanken Abbaufortschritt und Förderung auf 3,35 m/Tag bzw. 922 tato vF ab, während die Leistung des Reviers auf 5643 kg vF/MS zurückging.

Anfang Dezember wurde im Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 24 der Abbau eingestellt. Das Revier hat bei durchgehend sehr schwierigen Einfallensverhältnissen in 130 Arbeitstagen 100 935 tvF gefördert und bei einer Kohlenmächtigkeit von 68 cm und einem täglichen Abbaufortschritt von 3,86 m eine mittlere Tagesförderung von 776 tvF erreicht. Die Revierleistung betrug 6043 kg vF/MS. In den letzten vier Monaten der Laufzeit betrug die mittleren Tagesförderungen 727, 711, 534 bzw. 316 tvF und die Revierleistung 6714, 5912, 3898 bzw. 3042 kg vF/MS. In der Berichtszeit hatte sich das Einfallen des Flözes im oberen Strebtteil von 18 auf 45° verstärkt, während im unteren Strebdrittel – im ansteigenden Flügel der Spezialmulde – das Flöz weiterhin mit 35 bis 40° anhub. In diesem Strebtteil entstanden erhebliche Förderstörungen durch beim Hobeln klotzig hereinbrechende Dachsichten, da die Bergebrocken entgegen der Förderrichtung zum Muldentiefsten rollten und den Förderer blockierten. Weitere Schwierigkeiten bereitete das druckhafte Gebirge im Bereich der Kopfstrecke und ein vom Hilfsantrieb in den Streb streichender Sprung, dessen Verwurfshöhe von 0,4 auf 1,0 m angewachsen war.

Im Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 25 wurde der planmäßige Abbau Anfang Dezember aufgenommen. Die Bauhöhe liegt nördlich des Diagonals 2307 und hat bei einer streichenden Länge von 470 m einen Kohlenvorrat von ca. 100 000 tvF. Der Abbau wird im Rückbau von Süden nach Norden geführt. Das Revier erreichte bereits im Anlaufmonat bei einer Kohlenmächtigkeit von 73 cm einen Abbaufortschritt von 4,42 m/Tag, eine mittlere Tagesförderung

von 994 tvF und eine Revierleistung von 8237 kg vF/MS, obwohl zwei zur Kopfstrecke streichende Sprünge, deren Verwurfshöhen bis zum Monatsende von 0,4 auf 0,8 bzw. 1,6 m angewachsen waren, durchfahren werden mußten.

Nach einer Laufzeit von 51 Tagen erreichte der Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 26 Ende September seine Baugrenze und wurde ausgebaut. Das Revier konnte seine Förderung von 700 tato vF im Anlaufmonat auf 1455 tato vF im September steigern und hat bei einer Gesamtförderung von 63 799 tvF und einer Kohlenmächtigkeit von 71 cm eine mittlere Tagesförderung von 1251 tvF erreicht. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug 5,91 m/Tag, die Revierleistung 10 214 kg vF/MS.

Im Hobelstreb Flöz Meister Revier 28, der während der Ferienzeit gestundet worden war, lief der Abbau Anfang September wieder an. Bei weiterhin sehr unregelmäßiger Lagerung waren zeitweise fünf Störungen mit Verwurfshöhen von 0,3 bis 1,0 m zu bearbeiten, so daß die erreichte mittlere Tagesförderung mit 508 tvF erheblich unter der eingeplanten Fördermenge blieb. Im Oktober verschlechterten sich die Abbaubedingungen weiter. Während in Strebtmitte der Hobel auf einer Länge von 12 m im reinen Stein schnitt, traten im oberen Strebtteil verstärkt keilartige Hangendausbrüche bis zu einer Höhe von 1,7 m auf, während im unteren Strebdrittel zwei Überschiebungen mit Verwurfshöhen von 0,5 bzw. 1,5 m durchörtert werden mußten. Zum Monatsende wurde der Streb als unbauwürdig aufgegeben. Die mittlere Tagesförderung war in diesem Monat auf 447 tvF abgesunken, die Revierleistung auf 4180 kg vF/MS. Das Revier hat mit Ausnahme der ersten drei Monate seiner Laufzeit den Abbau unter schwierigsten Lagerungsbedingungen geführt. Von der Gesamtförderung in Höhe von 129 877 tvF wurden allein in den ersten 57 Tagen 80 700 tvF mit einem Tagesmittel von 1416 tvF gefördert, während die restliche Förderung bei einem Tagesdurchschnitt von 492 tvF in 101 Arbeitstagen erbracht wurde. Im Mittel der Laufzeit betrug die Tagesförderung bei einer Kohlenmächtigkeit von 76 cm 822 tvF, der tägliche Abbaufortschritt 3,44 m und die Revierleistung 7,309 tvF/MS. Das beste Betriebsergebnis wurde im Januar 1974 bei einer Tagesförderung von 1739 tvF, einem Abbaufortschritt von 6,89 m/Tag und einer Revierleistung von 13 571 kg vF/MS erreicht.

Aus- und Vorrichtung

Von den Aus- und Vorrichtungsrevieren wurden aufgefahren:

	Sept. m	Okt. m	Nov. m	Dez. m
Söhlige Ausrichtungsstrecken	144	50	43	30
Gesteinsdiagonale	70	15	40	82
Flözstrecken	1194	1730	1419	1222
Auf- und Abhauen	248	274	262	190

Tagesbetrieb

Im Zeitraum September bis Dezember wurden 226 119 t Briketts hergestellt. Davon waren 161 551 t Teerpechbriketts und 64 568 t Extrazit.

Gemeinschaftskraftwerk West

Nach Abschluß der Zwischenüberholung waren ab Ende September beide Blöcke wieder voll in Betrieb.

Im Scheinwerfer...

In den Berichtsmonaten September–Dezember 1974 erzielten die höchste Kohlenförderung:

Revier 4

Reviersteiger Ludwig/Berens September 1702 tato vF
 Oktober 1702 tato vF

Diese hohe Förderleistung wurde trotz mehrerer kleiner Störungen einer Vertaubungszone und nur 2schichtigem Verhieb erzielt.

Revier 7

Reviersteiger Lützenkirchen Dezember 1211 tato vF

Nach den nördl. in der Unterwerkssohle gelegenen Revieren 8 und 9 ist es jetzt auch in Revier 7 gelungen, die 1000-t-Grenze zu überschreiten.

Revier 12

Reviersteiger Lützenkirchen Oktober 1894 tato vF

In der 5monatigen Laufzeit – Juli bis November 1974 – hat dieses Abbaurevier 167 600 tvF erbracht = ϕ 33 520 tvF/Monat = 1538 tvF/Tag.

Revier 14

Reviersteiger Küsters November 1617 tato vF
 Dezember 1601 tato vF

Diese gute Förderleistung wurde trotz mehrerer Störungen, die den Abbaufortschritt behinderten, erzielt.

Die höchste Monatsauffahrung in den Flözstrecken erreichten:

Revier 32

Reviersteiger Schulte
 1. Flözstrecke Grauweck Westen Diag. 2509
 Oktober 193 m

2. Flözstrecke Grauweck Westen Diag. 2507
 November 183 m

Revier 33

Reviersteiger Strack, K. H.
 1. Flözstrecke Grauweck Osten III Diag. 2306
 November 196 m
 2. Flözstrecke Grauweck Osten III Diag. 2306
 Dezember 208 m

Revier 35

Reviersteiger Scheffler
 Flözstrecke Merl Osten Diag. 2305 Oktober 213 m

Revier 36

Reviersteiger Winkens
 1. Flözstrecke Grauweck Westen Diag. 3302
 Oktober 208 m
 2. Flözstrecke Grauweck Westen Diag. 3302
 November 182 m

An der Spitze der Aufhauenauffahrung lagen in den Berichtsmonaten:

Revier 32

Aufhauen Grauweck Norden Diag. 2506 Oktober 147 m

Revier 33

1. Aufhauen Grauweck Süden östl. Diag. 2306
 November 139 m
 2. Aufhauen Grauweck Norden östl. Diag. 2306
 Dezember 123 m

Chronik der Besuche bei Sophia-Jacoba

- 6. 9. 3 ltd. Herren eines Industriekunden aus Holland
- 27. 9. 5 Bergwerksdirektoren aus der UdSSR
- 30. 9. 4 Herren vom Bauordnungsamt Erkelenz
- 4. 10. 3 ltd. Herren der S. C. A. C., Puteaux (Frankreich)
- 9. 10. Kohlenhändler aus Frankreich
- 16. 10. 5 Mitarbeiter der Verges Wassenberg
- 23. 10. Kunden der Fa. Glasmacher, Düsseldorf
- 23. 10. 15 Mitglieder der SPD-Fraktion der Stadt Hückelhoven
- 30. 10. 13 Regierungsräte z. A. der Oberfinanzdirektion Köln
- 4. 11. Vorstand der IGBE Bochum
- 8. 11. Der Leiter der Sicherheitsdirektion der BAG Oberhausen
- 12. 11. 23 Kunden und Mitarbeiter der Fa. Raab-Karcher, Essen

- 13. 11. 15 Mitglieder des Junioren-Clubs der IHK Mönchengladbach
- 18. 11. 7 Architekten aus dem hiesigen Raum
- 19. 11. Kohlenhändler aus den Niederlanden
- 19. 11. 2 leitende Herren des EBV
- 22. 11. 15 Studenten der TH Aachen
- 23. 11. 12 Studenten der TH Aachen
- 26. 11. Herren der Fa. Regout, Brüssel
- 29. 11. 8 Mitglieder der Jungen Union Heinsberg
- 8. 12. Ein Wissenschaftler der Universität Krakau
- 9. 12. 15 Herren des RC Heinsberg
- 10. 12. 12 Studenten der TH Aachen
- 21. 12. 14 Aktive des FC Borussia Hückelhoven
- 30. 12. 9 Lehrer der Sonderschule Hückelhoven, In der Schlee

Abschied von Bergwerksdirektor Kranefuss

In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus den Führungsgremien des deutschen Steinkohlenbergbaus, der Wirtschaft und Verwaltung unseres Raumes und der leitenden Angestellten unseres Unternehmens, verabschiedete der Aufsichtsratsvorsitzende H. J. E. van Beuningen den am 31. Dezember 1974 aus den Diensten der Gewerkschaft Sophia-Jacoba ausgeschiedenen Vorsitzenden unseres Grubenvorstandes, Bergassessor Kranefuss.

In seinem Rückblick auf das verdienstvolle Wirken von Bergwerksdirektor Kranefuss sagte Herr van Beuningen: „Auch im Namen der Eigentümer darf ich feststellen, daß Sophia-Jacoba sich heute, dank Ihrer Maßnahmen, mit seinen technischen Einrichtungen und Anlagen auf dem neuesten Stand der Technik befindet. Wichtigste Ergebnisse Ihrer Zielsetzungen waren: Die Rationalisierung unter Tage, die Konzentration der Förderung auf weniger Abbaubetriebspunkte, die Umstellung auf Rückbau, die Einführung neuester Hilfsmittel und verbesserter Methoden, die Mechanisierung auch des Strebausbaus und die Automatisierung von vielen Arbeitsabläufen. Leichter erkennbar sind die Ergebnisse über Tage. Ich darf hier auf die Zentralschachtanlage in Ratheim, die Extrazitfabrik, die moderne Landabsatzanlage und als besonders wichtig, die Beteiligung am Kraftwerk West in Dinslaken hinweisen.

Unter Ihrer Leitung sind die Förderung und die Leistung ganz wesentlich gesteigert worden. Die Leistung je Mann und Schicht unter Tage ist seit 1956 um 233 % gestiegen. Die errungenen Erfolge wirken noch bedeutsamer, wenn man sie aus der unternehmerischen Sicht würdigt. Hinter uns liegen viele krisenhafte Jahre für die Steinkohle, von denen auch Sophia-Jacoba nicht ganz verschont geblieben ist: Daß alle Schwierigkeiten auf Sophia-Jacoba gemeistert werden konnten, daran haben Sie, Herr Kranefuss, maßgeblichen Anteil. Durch kostenbewußte und marktorientierte Unternehmensführung ist die Wirtschaftlichkeit von Sophia-Jacoba immer gewahrt geblieben. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Vertreter der Eigentümer freue ich mich besonders, feststellen zu können, daß hier der Beweis erbracht worden ist, wie ein Industrieunternehmen auf der Basis des Privateigentums unter guter Führung sich behaupten und seine Existenzmöglichkeit wahrnehmen kann.

Die niederländischen Eigentümer hegen den aufrichtigen Wunsch, das Bergwerk Sophia-Jacoba weiterhin in geordneten Verhältnissen zu sehen. Sie sind davon überzeugt, daß es auf der Grundlage kostendeckender Erlöse für die gewonnene Kohle den rund 4000 Arbeitnehmern auch in Zukunft einen dauerhaften, sicheren und einträglichen Arbeitsplatz bieten wird.

Während Ihrer Dienstzeit, lieber Herr Kranefuss, sind im Unternehmen rund 165 Millionen DM investiert worden. Zu den abgeschlossenen Programmen gehörten aber außer Geld auch Mut, Weitblick und Verantwortungsgefühl. Es

dürfte für Sie ebenso erfreulich wie für uns sein, in der veränderten Energiesituation heute die Bestätigung für die Richtigkeit der gefaßten Entschlüsse zu finden.

Uns, die Eigentümer, den Aufsichtsrat, den Vorstand und alle Mitarbeiter von Sophia-Jacoba bewegen Gefühle großen Dankes. Und wenn jetzt Abschied genommen wird, wissen wir, daß es keine echte Trennung ist, denn Sie werden Sophia-Jacoba und den Menschen hier immer verbunden bleiben.“

Im Namen der Belegschaft und des Betriebsrates sprach Betriebsratsvorsitzender Rodenbücher:

„Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, beim Verlassen ihres beruflichen Wirkungskreises auf so eindrucksvolle und auch für Außenstehende sichtbare Erfolge zurückzublicken, wie Sie es bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba tun können. Als Sie im Januar 1956 die technische Leitung unseres Unternehmens übernahmen, hatten wir zum ersten Male nach dem Kriege die Schwelle von 1 Million Jahrestonnen überschritten und erreichten damit den Stand der Vorkriegszeit. Die Kapazität der bestehenden Schächte und Förderanlagen war mit rund 3500 Tagedestonnen erschöpft. Nach der von Ihnen entwickelten Konzeption entstand die neue Zentralanlage in Ratheim, die uns befähigt, bis zu 10000 Tagedestonnen verwertbare Förderung zu Tage zu bringen. Diese Anlage und die von Ihnen betriebene Modernisierung der technischen Ausstattung in unseren Betrieben, machte Sophia-Jacoba zur modernsten Anthrazitzeche Europas.

Bei der Einweihung des Schachtes 6 im Juni 1964 drückten die Gewerkschaften und der Aufsichtsrat den Ihnen gebührenden Dank und die Anerkennung aus, in dem sie dem neuen Schacht den Namen „Helmut Kranefuss“ gaben. Damit ist Ihr Wirken, sind Ihre Verdienste um Sophia-Jacoba nicht nur in der Geschichte unseres Unternehmens für alle Zeiten festgeschrieben; die neue Anlage mit dem Schacht „Helmut Kranefuss“ ist darüber hinaus zu einem Wahrzeichen der Stadt Hückelhoven geworden.

Als Sie 1956 in unseren Grubenvorstand eintraten, warben Sie um das Vertrauen unserer Belegschaft und versprachen, ihr ganzes Mühen in den Dienst unseres Unternehmens und der in ihm tätigen Menschen zu stellen.

Ich, hoffe, daß Sie in den neunzehn Jahren Ihres Wirkens immer überzeugt sein konnten, vom vollen Vertrauen aller Mitarbeiter der Gewerkschaft Sophia-Jacoba getragen zu sein.

Wir dürfen Ihnen heute vorbehaltlos und dankbar bestätigen, daß Sie das gegebene Wort gehalten haben.“

Ein weiteres Mitglied unseres Aufsichtsrates, der sogenannte „Elfte Mann“, Herr von Velsen, ging auf die persönlichen Eigenschaften von Bergassessor Kranefuss, die ihn zur



Als Abschiedsgeschenk überreichte Aufsichtsratsvorsitzender van Beuningen (r.) Bergwerksdirektor Kranefuss eine Statue der heiligen Barbara.

Handhabung der kollegialen Mitbestimmung prädestinieren, ein. Er nannte die ausgezeichnete fachliche Qualifikation, das Talent zuzuhören und sich ein abwägendes Urteil zu bilden und die Verantwortungsbereitschaft, die aus der Stärke der Persönlichkeit fließt.

Wörtlich bemerkte er:

„Wenn in einem montanmitbestimmten Unternehmen der elfte Mann gebeten wird, das Wort zu ergreifen, so unterstellt man landläufig, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Anteilseignerseite und der Arbeitnehmerseite überbrückt werden soll.

Sie haben aber selbst eben gehört, daß hier keine Meinungsverschiedenheit, im Gegenteil, völlige Einstimmigkeit herrscht. Einstimmigkeit darüber, daß Herr Kranefuss für uns alle viel zu früh in den Ruhestand geht. Einstimmigkeit darüber, daß er seine Aufgabe hier hervorragend erfüllt und sich um Sophia-Jacoba hoch verdient gemacht hat. Und schließlich herrscht Einstimmigkeit darüber, daß wir alle ihm einen gesunden und frohen Ruhestand gönnen und trotzdem erwarten, daß er mit diesem Unternehmen und seinem Schicksal noch viele Jahre verbunden bleibt.“

Weitere Dankesworte richtete der Vorsitzende des Unternehmensverbandes des Aachener Steinkohlenbergbaus, Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Walter Bellingrodt, an Bergassessor Kranefuss. Der Dank galt dem verdienstvollen Wirken in den Gemeinschaftsorganisationen des deutschen und des europäischen Steinkohlenbergbaus, und zwar im Steinkohlenbergbauverein, in der Bergbauforschung, im Verband für die bergbaulichen Interessen, im Gesamtverband des Steinkohlenbergbaus, im Unternehmensverband des Aachener Steinkohlenbergbaus, im Verein der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirkes und im Studienausschuß des westeuropäischen Bergbaus.

Er sagte wörtlich:

„Ich bin lange Zeit Zeuge gewesen, mit welchem Engagement Sie sich den vielen Aufgaben der Gemeinschaftsarbeit im deutschen Steinkohlenbergbau gewidmet haben und welche Anerkennung Ihre Arbeit gefunden hat. Ihre lebenswürdige, verbindliche aber konsequente Art zu verhandeln und Probleme zu einem guten Ende zu führen, haben mich immer stark beeindruckt. Wir hoffen, lieber Herr Kranefuss, daß Sie uns und der Steinkohle noch viele Jahre verbunden bleiben und uns Ihren erfahrenen Rat auch in der Zukunft nicht versagen werden.“

Die Bedeutung der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und des Wirkens von Bergwerksdirektor Kranefuss für die Bevölkerung der Stadt und des Kreises hob Landrat Rick in seiner Laudatio hervor. Er sagte u. a.:

„Sie, Herr Kranefuss, kamen in einer entscheidenden Phase des Aufbaus. Mit einer hervorragenden Mannschaft von Kollegen und Mitarbeitern setzten Sie alle neuen Möglichkeiten und Erkenntnisse der Technik, der Mechanisierung, Automatisierung und der Elektronik zum Wohle des Werkes, der in ihm tätigen Menschen und damit auch zum Wohle unseres Raumes ein. Natürlich waren damit ganz erhebliche Risiken verbunden. Das größte Risiko auf Erden laufen aber die Menschen, die nie ein Risiko eingehen wollen, sagt der bekannte Philosoph und Nobelpreisträger Russell. Sie haben Risiko und Verantwortung nie gescheut.“

Bergwerksdirektor Sommer dankte im Namen der leitenden Angestellten unseres Unternehmens mit folgenden Worten: „Ich möchte Ihnen auch im Namen der leitenden Mitarbeiter für Ihren Führungsstil danken. Sie haben etwas besonderes in ein Bergwerk eingeführt, nämlich das Lächeln. Das Lächeln als Ausdruck der gegenseitigen Achtung, Zuneigung und Wertschätzung.“

Bergassessor Kranefuss wandte sich an die anwesenden Gäste mit den Worten:

„Hier stehe ich nun vor Ihnen. Etwas bewegt und dankbar für die vielen herzlichen, lebenswürdigen und anerkennenden Worte, die hier gesagt worden sind. Sie, sehr verehrter Herr van Beuningen, haben meine Tätigkeit auf Sophia-Jacoba gewürdigt. Sie haben das Vertrauensverhältnis anklingen lassen, das sich schon sehr bald nach meinem Eintritt in das Unternehmen zwischen den Eigentümern und mir entwickelte. Dieses Vertrauen war Voraussetzung für die großen Investitionen, die der Grubenvorstand hier tätigen konnte. Und ich darf Ihnen für dieses Vertrauen hier und heute ganz besonders herzlich danken. Den Dank, den Sie mir ausgesprochen haben, möchte ich gern weitergeben.



Ich hatte die unschätzbare Hilfe meiner Kollegen, die vieler fähiger Mitarbeiter und die der großen Belegschaft.

Ich möchte dem ganzen Kreis von Mitarbeitern danken, die zu der guten Entwicklung des Unternehmens beigetragen haben: In den Betrieben unter und über Tage, in den technischen und kaufmännischen Abteilungen, in der Verwaltung und, nicht zuletzt, in meinem Sekretariat, am Steuer meines Wagens und in meinem persönlichen Bereich.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit den neuen Mitgliedern des Grubenvorstandes, meinem Nachfolger, Herrn Buss, und Herrn Wünsche, der seinen Dienst bereits angetreten hat, für ihre Arbeit und die künftig zu lösenden Probleme eine sichere Hand und viel Bergmannsglück wünschen.

Lieber Herr Rodenbücher! Sie haben mein Verhältnis zu den Mitarbeitern und zur Belegschaft angesprochen. Ich habe mich in erster Linie bemüht, menschliches Leid durch eine bessere Unfallverhütung zu mildern. Die harten Schläge in meinem ersten Jahr auf Sophia-Jacoba, die Sie erwähnt haben, waren dazu Veranlassung genug. Ich bin glücklich, daß wir mit unseren gemeinsamen Maßnahmen einigen Erfolg hatten.

Ich danke Ihnen und dem Betriebsrat für Ihre Kooperation. Lieber Herr von Velsen! Sie haben in Ihrer feinsinnigen Art etwas über die Mitbestimmung und den elften Mann philosophiert. Daß es bei Sophia-Jacoba nicht zu Meinungsverschiedenheiten zwischen der Anteilseignerseite und der Arbeitnehmerseite gekommen ist, habe ich immer dankbar empfunden. Ihnen danke ich, daß Sie die Einstimmigkeit aus der Sicht des elften Mannes so humorvoll kommentiert haben.

Sie, lieber Herr Bellingrodt, haben meine Arbeit in den Gremien des Aachener Steinkohlenreviers und des westdeutschen Steinkohlenbergbaus angesprochen. Sophia-Jacoba ist nur eine der drei kleineren Gesellschaften neben der großen Ruhrkohle AG, dem EBV und der Saar. Wir haben uns dennoch bemüht, nach Kräften zur Arbeit in den Gemeinschaftsorganisationen beizutragen, was mir beim Steinkohlenbergbauverein und bei der Bergbau-Forschung, wo Sie und ich gemeinsam tätig waren, besonders wichtig war. Sie, lieber Herr Landrat Rick, haben die Bedeutung von Sophia-Jacoba für den Kreis Heinsberg herausgestellt. Wir sind in der Tat neben dem Glanzstoffwerk in Oberbruch der bedeutendste Industriebetrieb des Kreises. Sein Wohlergehen war entscheidend für die Stadt Hückelhoven und den gesamten Kreis. Ein Bürgermeister von Hückelhoven hat es einmal so formuliert: ‚Hückelhoven und die Gewerkschaft Sophia-Jacoba sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.‘ Ich habe dem sofort widersprochen und gesagt:

‚Nein, nur auf Gedeih.‘ Das war bisher so. Möge das auch in Zukunft so sein.

Meine Damen und Herren!

Wenn ich nun auch Abschied nehmen muß von einem mir lieb gewordenen Wirkungskreis, so kommt doch keine Wehmut auf, sondern nur Dankbarkeit, daß es mir in meinem Leben vergönnt war, soviel freundschaftliche Zuneigung zu finden, wie sie heute hier zum Ausdruck gekommen ist. Glückauf!“

Bergwerksdirektor Dietrich Buss übernimmt den Vorsitz im Grubenvorstand der Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Bergwerksdirektor Bergassessor Dietrich Buss wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1975 vom Aufsichtsrat der Gewerkschaft Sophia-Jacoba zum Vorsitzenden unseres Grubenvorstandes bestellt.

In Unna (Westfalen) am 9. Juni 1921 geboren, erlangte Dietrich Buss im Dezember 1939 das Reifezeugnis des Realgymnasiums seiner Heimatstadt. Wie bei den meisten seiner Generation, wurde die weitere berufliche Ausbildung durch den Wehrdienst unterbrochen. Als Offizier aus der Wehrmacht entlassen, arbeitete er als Bergbaubeflissener und nahm dann sein Studium an der Universität Würzburg auf.

Im Jahre 1951 legte er sein Diplomexamen an der Bergakademie Clausthal ab. Es folgte eine Referendarausbildung im Oberbergamtsbezirk Dortmund, die im Dezember 1953 mit dem Staatsexamen als Bergassessor abschloß. Seine berufliche Karriere begann Bergassessor Buss auf der Zeche Zollverein der Gelsenkirchener Bergwerks AG, wo er eineinhalb Jahre als Steiger und Wirtschaftsingenieur tätig war.

Im September 1955 kam er ins Aachener Revier zum Eschweiler Bergwerks-Verein. Hier war er zunächst technischer Assistent bei der Betriebsinspektion der Grube Adolf, übernahm 1956 die Betriebsführung dieser Grube und wurde, wiederum ein Jahr später, mit der Leitung des Über- und Untertagebetriebes der Grube Adolf beauftragt.

Schon wenige Monate später verließ Bergassessor Buss wieder das Aachener Revier. Der Eschweiler Bergwerks-Verein hatte zur Erweiterung seiner Kokskohlenbasis in Bochum die Bergbau AG Lothringen erworben und entsandte ihn als Betriebsdirektor in dieses Unternehmen. Ihm wurde die Leitung der Schachtanlagen Lothringen 1/4, Graf Schwerin 1/4 und Herbede sowie des Kraftwerkes und der Kokerei übertragen.

Am 1. Januar 1958 erfolgte seine Ernennung zum Bergwerksdirektor und Leiter aller technischen Betriebe und Stabstellen der Bergbau AG Lothringen.

In den folgenden Jahren bewies Bergwerksdirektor Buss unter schwierigen wirtschaftlichen und geologischen Verhältnissen seine außergewöhnlichen bergmännischen Fähigkeiten. Eine verdiente Würdigung seiner Verdienste erfolgte mit seiner Berufung in den Vorstand der Bergbau AG Lothringen im Februar 1966.

In seiner neuen Tätigkeit war er mit einer Fülle technischer und sozialer Probleme konfrontiert, denn an Stelle der ausgefallenen Gruben Lothringen und Graf Schwerin wurde als Ersatz die Anlage Erin hinzugekauft.

Bei der Mechanisierung der Untertagebetriebe dieser Schachtanlage erwarb Bergwerksdirektor Buss sich er-



neut große Verdienste. Als im Jahre 1967 die Bergbau AG Lothringen dem Eschweiler Bergwerks-Verein unternehmensrechtlich angegliedert wurde, betraute man Dietrich Buss mit der Leitung der EBV-Bergbau-Betriebe Bochum.

Am 1. April 1970 kehrte er dann ins Aachener Revier zurück. Er trat als ordentliches Vorstandsmitglied in den Vorstand des Eschweiler Bergwerks-Vereins ein.

Hier übernahm er die Bergbaudirektion dieses Unternehmens, in der neben den einzelnen Bergwerksdirektionen auch die Stabsabteilung Bergbau, die Technische Abteilung und die Sicherheitsdienststelle zusammengefaßt sind.

Als Nachfolger des ausgeschiedenen Bergwerksdirektors Kranefuss übernahm Bergwerksdirektor Buss am 1. Januar 1975 den Vorsitz des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Wir wünschen ihm Glück und Erfolg in seinem Wirken zum Wohle unseres Unternehmens und aller in ihm tätigen Mitarbeiter.

Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung

Anmeldetermine beachten

Bewerber um eine Ausbildungsstelle als Betriebsschlosser, Bergmechaniker (früher Berglehrling) und Elektroanlageninstallateur müssen sich bis Freitag, den 14. März 1975, bei der Ausbildungsabteilung in Hückelhoven, Friedrichsplatz 9, angemeldet haben.

Die vorgeschriebene Eignungsprüfung findet in diesem Jahre am Montag, dem 24., und Dienstag, dem 25. März, statt. Die Anmeldungen werden von der Ausbildungsabteilung

jeden Werktag in der Zeit von 15 bis 17 Uhr und an den Montagen und Freitagen zusätzlich von 8.30 bis 12 Uhr entgegengenommen.

In der Berglehrwerkstatt und in der Bergberufsschule können keine Anmeldungen erfolgen.

Bewerbungen als Bergjungarbeiter werden ohne Terminbegrenzung zu den vorher genannten Zeiten angenommen.



Eine Fahrt durch den Harz

In dem nachfolgenden Beitrag berichtet ein Auszubildender unseres Unternehmens über seine Erlebnisse auf einer Informationsfahrt durch den Harz.

Endlich war es soweit. Die Vorbereitungen waren abgeschlossen. Eine Gruppe Jugendlicher der Bergberufsschule Hückelhoven startete in der Frühe des Buß- und Bettages zusammen mit ihren Lehrern, Ausbildern und einem Mitglied des Betriebsrates zu einer viertägigen Exkursion durch den Harz. Mit einem bequemen Reisebus war das erste Reiseziel bald erreicht, und zwar die im Eggegebirge gelegene Iburg bei Bad Driburg, eine ehemalige Kultstätte der Kelten. Sie wurde von Karl dem Großen zerstört, als er versuchte, die Sachsen zu unterwerfen.

Nach einer kurzen, aber wohltuenden Mittagsrast in Hötter ging es dann weiter in das nahe gelegene Schloß Corvey an der Weser. Es ist eine der ältesten und berühmtesten Benediktiner-Abteien im Land der Sachsen. Sie wurde im Jahre 822 von Ludwig dem Frommen, einem Sohn Karls des Großen, gegründet. Im Jahre 1874 fand der Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, hier seine letzte Ruhestätte. In der renovierten Kirche steht eine sehr gut erhaltene „Schneider-Orgel“. Von diesen Orgeln gibt es nur noch sechs in ganz Europa.

Am späten Nachmittag war das Haus der Jugend in Duderstadt, wo von Mittwoch bis Samstag früh Quartier gemacht wurde, erreicht. Übrigens, es war ein Quartier, daß durch seine Lage, durch die Art der Beköstigung und Unterbringung unserer Gruppe für die Exkursion als ideal bezeichnet werden konnte. Am Mittwochabend, dem ersten

Abend, wurde als Einstimmung für den nächsten Tag, der uns an die Zonengrenze führen sollte, ein Vortrag des Bergberufsschülers Werner Mosdzen gehalten. Der Vortrag befaßte sich mit der Geschichte Deutschlands und dem Bau der Zonengrenze. Anschließend wurde diskutiert.

Am Donnerstagmorgen fuhren wir einige interessante Stellen der Zonengrenze in der Nähe von Duderstadt an. Ein sachkundiger Führer wurde uns von der Stadt zur Verfügung gestellt. Nachmittags führten wir, um Duderstadt kennenzulernen, ein Orientierungsquiz durch. Wir mußten markante Gebäude und Straßennamen ausfindig machen. Am Abschlußabend erhielten die Sieger Günter Maus und Ralf Bommers je einen Preis. Am Freitag ging es dann quer durch den Harz, immer dicht an der Zonengrenze vorbei, nach Goslar.

Was für ein Aufwand, welche Kosten und Arbeit waren notwendig, um die Trennungslinie aus Stacheldraht und Minen in einer Länge von 1345 km zu erstellen. Wertvolles Ackerland, das in etwa der Größe Luxemburgs gleichkommt, liegt hier brach. Es gab wohl niemanden, der die von den DDR-Machthabern propagierte Notwendigkeit dieser „Grenze des Friedens“ einsehen konnte.

Gegen Mittag erreichten wir die alte Kaiser- und Bergmannsstadt Goslar, wo wir auch zu Mittag aßen. In Goslar residierten 19 deutsche Kaiser. Zum Entstehen und Wachsen der Stadt trug insbesondere der Rammelsberg bei, aus dem Gold, Silber und Blei- u. Zinkerze gefördert wur-

Bild oben: Die Fahrtteilnehmer auf dem Markt von Goslar.

den. Mit der Kaiserpfalz, den vielen alten und wertvollen Fachwerkhäusern und den romantischen schmalen Gassen kann man Goslar zu den schönsten Städten Deutschlands zählen.

Abends verlebten wir im Haus der Jugend gemütliche Stunden mit interessanten Spielen, bei denen es viele Preise zu gewinnen gab.

Die Zeit ging viel zu schnell vorbei. Es war der Tag der Abreise gekommen. Nachdem die Koffer gut im Reisebus verstaut waren, fuhren wir über Detmold zum Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald. Das Bauwerk wurde zu Ehren Hermanns des Cheruskers errichtet, der im Jahre 9 n. Chr. den römischen Feldherrn Varus und seine drei Legionen schlug. Das Denkmal hat die beachtliche Höhe von 57 m, wovon das Schwert allein 7 m lang ist.

Am Samstagabend kehrten wir nach Hause zurück. Alle Beteiligten waren sich darüber im klaren, nicht nur schöne, sondern auch lehrreiche Tage verlebt zu haben. R. Bom

Facharbeiterprüfung bestanden

Ihre Facharbeiterprüfung als Starkstromelektriker bestanden Ende Januar vor der Industrie- und Handelskammer zu Aachen:

Franz, Günter
Fröse, Klaus
Grates, Franz-Josef
Jansen, Peter
Phlippen, Hermann-Josef
Reckziegel, Michael
Reimann, Eduard
Rechner, Dieter
Röben, Manfred
Schiffers, Franz-Josef

Schunter, Heinz
Steinert, Josef
Wandl, Heinz-Peter

Wir wünschen den neuen Starkstromelektrikern viel Glück und Erfolg auf ihrem zukünftigen Berufsweg, besonders Hermann-Josef Phlippen, der die Abschlußprüfung mit der Note „sehr gut“ bestand.

Neue Ausbildungslehrgänge

Der Verein der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirks e. V. schreibt auf Anregung seiner beiden Trägergesellschaften schon jetzt folgende Lehrgänge, die am 1. September 1975 beginnen werden, aus:

Bergvorschulen:

Ein Lehrgang für Maschinensteigeranwärter.

Bergschule:

Ein Lehrgang mit dem Ausbildungsziel Maschinensteiger und staatlich geprüfter Techniker.

Ein Lehrgang mit dem Ausbildungsziel Bergvermessungssteiger und staatlich geprüfter Techniker.

Fachoberschule für Technik:

Ein Lehrgang – Vorklasse – (Klasse 10) mit dem Ausbildungsziel Erlangung der Fachoberschulreife.

Ein Lehrgang (Klasse 12) mit dem Ausbildungsziel Erlangung der Fachhochschulreife.

Über die Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung haben wir in der Ausgabe 1/74 unserer Werkzeitung ausführlich berichtet.

Kompaktbauweise für Strebförderer und Hobelantrieb

Die seit August 1973 in Revier 8 eingesetzte schwere Gewinnungsanlage für den Streb (wir berichteten in Heft 2/74 bereits darüber) wurde zwischenzeitlich im Direktumzug in Revier 7 eingebaut.

Eine weitere Einrichtung nach diesem Konzept wurde gekauft und kam ab Juni 1974 in Revier 12 Flöz Merl südlich BS 2304 zum Einsatz. Diese Anlage wurde entsprechend dem bestehenden Konzept mit polumschaltbaren Motoren 80/160 kW und Getrieben JSt 15 für Hobel und Förderer ausgerüstet.

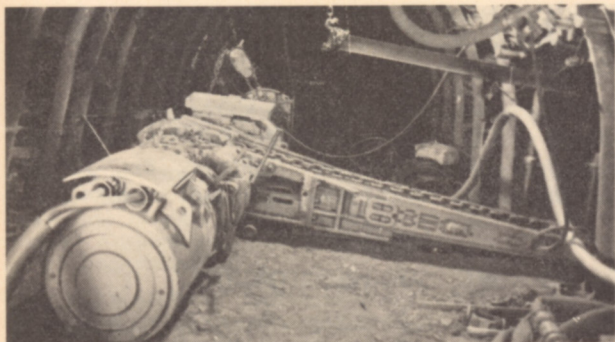
Die Hochleistungsgetriebe JSt 15 sind mit einem Drehmoment bis zu 15 000 mkp und einer Dauerleistung von 200 kW belastbar. Hierdurch wird der Einsatz starker Motore möglich. Da nur zwei Motore je Antrieb (1mal Förderer, 1mal Hobel) erforderlich sind, können diese in raumsparender „T“- oder „F“-Anordnung installiert werden. Hobel und Förderer sind durch Polumschaltbarkeit der Motore in verschiedenen Geschwindigkeiten zu fahren (Förderer 0,65/1,29 m/s, Hobel 0,67/1,34 m/s [s. Heft 3/74, S. 8]). Vorteilig bezüglich der Ersatzteilhaltung wirkt

sich auch die Wahl von gleichen Motoren und Getrieben mit gleicher Übersetzung für Hobel und Förderer aus.

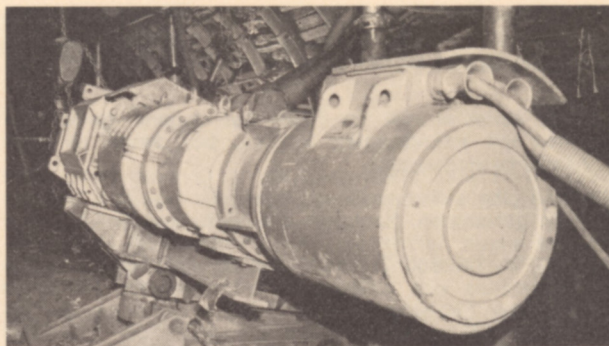
In Revier 8 wurde der Schwerpunkt auf die Erprobung des Hobels, der Hobelführung mit 30 Ø Kette, des EKF-II-Förderers und auf das Zusammenspiel der eingesetzten Betriebsmittel gelegt. In Revier 12 sollte mit dem Einsatz der zum Gesamtkonzept gehörigen schweren Antriebsmotoren der Bereich des Übergangs Streb/Strecke geräumiger und das gesamte Betriebsergebnis beurteilt werden.

Für die Gesamtlaufzeit vom 24. Juni 1974 bis 30. November 1974 ergaben sich folgende Durchschnittswerte:

1. Arbeitstage insgesamt	114
2. ϕ Gewinnungsschichten/d	2,73
3. Schichten/d im Revier	125
4. Schichten/d im Streb	86
5. ϕ Betriebszeit/Schicht	361 min



Antrieb mit JSt-15-Getriebe und polumschaltbare Motore in „T“-Anordnung montiert.



Der gleiche Antrieb mit einer hydraulischen Abspannung verankert.

6. Abgebaute Fläche	189 466	m ²
7. Förderung insgesamt	172 087	tvF
8. Förderung/d	1 510	tato vF
9. Abgebaute streichende Baulänge	972,77	m
10. Abbaufortschritt/d	8,53	m
11. Abbaufortschritt/Verhiebschicht	3,13	m
12. tvF/MS im Revier	12,075	
13. tvF/MS im Streb	17,542	
14. m ² /MS im Streb	19,31	
15. ϕ Hobellaufzeit/Schicht	160,16	min
16. Ausnutzungsgrad	44,35	%
17. Hobelleistung	1,59	m ² /min Betriebszeit
18. Hobelleistung	3,58	m ² /min Laufzeit
19. Mittlere Schnittiefe	82	mm

Neben diesen Durchschnittswerten wurden am 11. Oktober 1974 Spitzenwerte von 2853 tato vF und 13,5 m Abbaufortschritt bei einer Strebleistung von 36,58 t/MS und einer Revierleistung von 26,92 t/MS erreicht.

Das in Revier 12 erreichte Betriebsergebnis ist unter Berücksichtigung der durch Flözvertaubungen zeitweilig sehr schwierigen Hobelbedingungen als zufriedenstellend zu bezeichnen, auch wenn man erwähnen muß, daß ein wesentlicher Punkt der ursprünglichen Aufgabenstellung, nämlich Fortfall der maschinentechnischen Störungen, bisher nicht erreicht wurde. An entsprechenden Verbesserungen wird noch gearbeitet. Ermutigt durch die Anfangserfolge wurde bereits im Herbst 1974 eine weitere Anlage nach diesem Konzept gekauft, die ab Februar 1975 in Revier 13 Flöz Merl in Diag. 2303 eingesetzt wird. Darüber hinaus wurde noch eine Antriebskombination gekauft, um die zur Zeit in Revier 7 zunächst ohne entsprechend starke Antriebe erprobte Anlage zu komplettieren. 1975 stehen somit drei schwere Anlagen zur Verfügung, deren Einsatz für schwer hobelbare Flöze vorgesehen ist.

Aufgrund der Ergebnisse aber stellt sich doch die Frage, ob auch bei leichter hobelbarer Kohle ohne geologische Schwierigkeiten in Form von Flözvertaubungen oder größeren Störungen diese schwere Hobelanlage unseren bisher eingesetzten leichten Anlagen überlegen ist.

Teilweise kann die größere Leistungsfähigkeit nicht ausgenutzt werden, weil z. B.:

das Liegende aufgerissen wird und Feinkohle im Alten Mann bleibt;

das Rücken der Antriebe am Übergang Streb/Streke nicht mehr zu forcieren ist oder die zeitaufwendigere Montage vor allem bei kürzeren streichenden Baulängen nicht zu rechtfertigen ist.

Aus diesen Gründen sollen zunächst keine weiteren schweren Anlagen mehr beschafft werden, bis weitere Betriebserfahrungen vorliegen. Um dennoch die guten Erfahrungen mit der einseitigen Getriebeanordnung und der Polumschaltbarkeit des Förderers zu nutzen, sollen die vorhandenen MIV-Förderer mit polumschaltbaren Motoren 47/120 kW ausgerüstet werden. Zur Erprobung werden zunächst die vorhandenen 47/120-kW-Hobelantriebe am Förderer eingesetzt, die Hobelanlage soll in dem Fall mit 90 kW wassergekühlten Motoren betrieben werden.

Hiernach ergeben sich 1975 folgende Antriebsalternativen für Hobel und Streb Förderanlagen:

	schwere Anl.	mittlere Anl.	leichte Anl. (auslaufend)
Hobel			
installierte Leistung	2 x PU-Motore 80 x 160 kW	2 x 90 kW wassergekühlt	2 x 55 kW
Geschwindigkeit m/s	0,67/1,34	0,65	0,65
Getriebe	JSt 15 i = 28:1	S 27 V i = 40:1 oder S 27 VE	S 27 V i = 40:1 oder S 27 VE
Förderer			
installierte Leistung	2 x PU-Motore 80 x 160 kW	2 x PU-Motore 47/120 kW	3 x 80 kW
Geschwindigkeit m/s	0,65/1,29	0,4/1,2	1,2
Getriebe	JSt 15 i = 28:1	S 27 VE 21:1	S 27 V 21:1 oder S 27 VE
Antriebsanordnung für Haupt- und Hilfsantrieb	„T“- und „F“-Anordnung	„F“-Anordnung („T“-Anordnung nur versetzt möglich)	„F“-Anordnung „T-F“-Anordnung

Her.

Erfolgreiches Herbstkonzert der Bergkapelle

Zu einem vollen Erfolg wurde auch in diesem Jahr wieder das Herbstkonzert unserer Bergkapelle. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Aula des Gymnasiums Hückelhoven bis auf den letzten Platz besetzt.

Pünktlich um 20 Uhr senkte sich der Taktstock zu dem von Julius Fucik (1872 bis 1916) komponierten „Florentiner Marsch“.

Es folgte eines der wohl schwierigsten Werke des Programms, die „Ungarische Lustspiel-Ouvertüre“ von Keler Bela (1820 bis 1882). Durch ein hervorragendes Dirigat, technisches Können und einfühlsame Harmonie wurde diese Ouvertüre zu einem Höhepunkt des Konzertes, dessen 1. Teil in der Hauptsache den Romantikern zugeordnet war.

Anschließend vermochte der Solist des Abends, Josef Aretz, mit dem in Ton und instrumentaler Technik ausgezeichneten Vortrag des berühmten Trompetensolos „O mein Papa“ von Burkhard einen herausragenden Publikumserfolg zu erringen. Bemerkenswert war bei diesem von W. Schacht meisterhaft für Blasmusik arrangierten Stück auch das nahtlose, ausgefeilte Zusammenspiel von Solist und Orchester.

Als nächstes folgte die Polka Mazurka „Frauenherz“ von Josef Strauß (1827 bis 1870). Durch folkloristische Melodienführung sowie sonor klingende Musik bestach dieser Tanz, dessen Heimat die Weiten der Masurischen Seen sind.

Wie schon zur Tradition geworden, stellte Werner Munsche die jeweiligen Kompositionen und ihre Stücke vor und gönnte damit seinen Musikern die nötigen Verschnaufpausen. Er geizte nicht mit Anekdoten aus den Bereichen der Politik, Kultur und Musik. Den wohl absoluten Höhepunkt des Abends setzten Dirigent und Orchester mit der Aufführung des „Kaiserwalzers“ von Johann Strauß (1825 bis 1899).

Bild unten: Ein Blick in die vollbesetzte Aula.

In seiner Einführung betonte W. Munsche, daß diese Komposition vorwiegend für Streicher gedacht sei, daß es aber nach vielen Stunden Kleinarbeit gelungen wäre, diesen Lieblingswalzer in Harmoniemusik umzusetzen.

Mit der Schnellpolka „Unter Donner und Blitz“, ebenfalls von Johann Strauß, temperamentvoll gespielt, endete der erste Programmteil.

Im zweiten Teil dominierten dann die rhythmischen Vortragsstücke. Mit der Marschparaphrase „Fascination“ von Marchetti wurden die leichtbeschwingten Melodien eröffnet. Es folgte die Tanzfantasie „Leichte Muse“ von Herberg, eine melodische Zusammensetzung im südamerikanischen und Dreiviertel-Rhythmus bis hin zum leichtläufigen Dixieland.

Mit dem englischen Marsch „Knightsbridge“ aus der mittelalterlichen Ritterzeit sandte die Bergkapelle einen Gruß an die Partnerstadt Hartlepool.

Die Melodienfolge aus dem Musical „My Fair Lady“ des Wiener Komponisten F. Loewe stellte zweifellos den Höhepunkt im zweiten Teil des Abends dar. Elegant, schmissig und temperamentvoll traf hier W. Munsche mit seinen begeistert mitgehenden Männern den richtigen Ton, der vom Publikum mit lautem Beifall bedacht wurde.

Mit dem Swing-Marsch „The Saints-Farewell“, einer Melodie, die von den Zuhörern mitgepfiffen wurde, wollte sich die Bergkapelle programmgemäß verabschieden. Doch der anhaltende Beifall erzwang weitere Zugaben. Mit dem Bravourmarsch „Jubelklänge“ und dem Marsch „Alte Kameraden“ endete der Konzertabend.

Bürgermeister Roemer bedankte sich bei den Musikern und wies dabei auf die Bereicherung des kulturellen Lebens in unserer Heimat durch die Bergkapelle hin.

J. Ar.



Eine Nachlese in Bild und Wort



Fernsehaufnahmen in unserem Ausbildungszentrum

Ein Aufnahmeteam des Westdeutschen Rundfunks drehte in unserem Ausbildungszentrum in Hückelhoven an zwei Tagen im November 1974 einen Vorspann für eine Fernsehreportage über ein Jugendzeltlager bei Laon in Frankreich. Gefilmt wurden Jungen in der Ausbildung zum Betriebschlosser, Starkstromtechniker und Bergtechniker, und zwar am Arbeitsplatz und während des Unterrichts in der Berufsschule.

Der Fernsehbericht ging am 20. November (Buß- und Bettag) im dritten Programm im Rahmen von „Hierzulande – Heutzutage“ über den Sender.

Unser Bild zeigt das Aufnahmeteam bei seiner Arbeit im Ausbildungszentrum in Hückelhoven.

Barbaragottesdienst

Mit einem Festzug, der von unserer Bergkapelle angeführt wurde, und einem feierlichen, ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche in Doveren feierten die Bergleute am 1. Dezember 1974 das Fest der heiligen Barbara. An dem Festzug, der von der alten Bergmannssiedlung zur Kirche führte, nahm neben dem Knappenverein Hilfarth auch eine belgische Knappenabordnung aus La Calamine sowie eine große Anzahl unserer Belegschaftsmitglieder teil.

Dem Gottesdienst in der Kirche wohnten mit den Grubenvorstandsmitgliedern Bergassessor Kranefuss und Dr. Russell an der Spitze viele leitende Angestellte unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba bei. Die Festpredigt hielt der Pfarrer der ev. Gemeinde Schaufenberg, Dr. Aring.

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Zuges. In der ersten Reihe von rechts nach links:

Bergwerksdirektor Sommer mit Sohn, Bergwerksdirektor a. D. Koch und Betriebsführer Peters.



Fest der Pfarrgemeinde St. Barbara

Das Fest ihrer Schutzpatronin feierte am 8. Dezember 1974 die Pfarrgemeinde St. Barbara in Hückelhoven. Das Festhochamt wurde von der Bergkapelle Sophia-Jacoba mit einem Choral von Hartwig eingeleitet.

Der Kirchenchor sang die „Deutsche Liturgie zu Ehren der heiligen Barbara“ von Josef Römer und die neu einstudierte vierstimmige Messe von Vinzenz Golle. An dem Festgottesdienst nahmen neben Landrat Rick viele Honoratioren der Stadt teil. In seiner Predigt ging Pastor Derichs auf die Planung seiner Pfarrkirche ein und hob den Grund hervor, warum diese im Schatten der Fördertürme errichtet worden ist. Im Anschluß an das Festhochamt fand auf dem Vorplatz der Kirche ein Platzkonzert der Bergkapelle statt (s. Bild links).



Bergmannswaisen beschert

Einer alten Tradition folgend, fand am 12. Dezember 1974 eine Bescherung von Kindern der tödlich verunglückten oder an einer Berufskrankheit gestorbenen Belegschaftsmitglieder der Gewerkschaft Sophia-Jacoba statt.

Arbeitsdirektor Wünsche betonte in der Begrüßungsansprache die tiefe Verbundenheit zwischen den Mitarbeitern und unserem Unternehmen, die auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses fortbesteht. Er bat die anwesenden Mütter, ihm das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, das sie seinem Vorgänger schenkten.

Einige Kinder des Städtischen Kindergartens gestalteten die Feierstunde mit Spielen und Gedichtsvorträgen.

Josef Aretz umrahmte auf einer Hammondorgel mit weihnachtlichen Weisen die Feier.



Heiligabend in unseren Heimen

In diesem Jahr fiel das christliche Weihnachtsfest mit dem höchsten mohammedanischen Fest, dem Opferfest, zusammen. Deshalb wurde die in den vergangenen Jahren zum Ende des Ramadan übliche Bescherung unserer türkischen Heimbewohner auf den Heiligen Abend gelegt.

Arbeitsdirektor Ewald Wünsche suchte am Vormittag des 24. 12. die Ledigenheime unseres Unternehmens auf und überbrachte den dort wohnenden türkischen Mitarbeitern die Grüße und die besten Wünsche unseres Grubenvorstandes. Die Grüße des Betriebsrates und der Belegschaft übermittelte der Vorsitzende des Betriebsrates, Anton Rodenbücher.

Unser Bild zeigt Arbeitsdirektor Wünsche (erster von links) bei seiner Ansprache im Gemeinschaftsraum des Ledigenheimes Ratheim.



Erfolgreicher Blutspendetermin

Einen besonderen Erfolg konnte die am 10. Januar 1975 bei uns durchgeführte Blutspendenaktion verzeichnen.

Während sich im vergangenen Jahr 130 Personen für diese gute Sache zur Verfügung stellten, fanden sich in diesem Jahr 202 Blutspender ein. Sicher spielte dabei die Tatsache eine Rolle, daß sich viele, nun mit achtzehn Jahren volljährig gewordene Auszubildende unseres Unternehmens ohne schriftliche Willenserklärung ihrer Eltern an der Aktion beteiligen konnten. Unter den Spendern waren 47 Personen, die sich zum ersten Mal zur Verfügung stellten. Eine besondere Auszeichnung, und zwar die Ehrennadel in Gold mit Eichenkranz in Silber, erhielt unser Belegschaftsmitglied Willi Nacken für seine fünfzehnte Spende.



Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba:

Wicke, Anton	2. 11. 1974	Almstedt, Willy	12. 12. 1974
Lennartz, Josef	2. 11. 1974	Bey, Willy	15. 12. 1974
Präkelt, Willy	2. 11. 1974	Sieber, Eberhard	19. 12. 1974
Joussen, Anton	2. 11. 1974	Luckner, Heinz	19. 12. 1974
Rolof, Heinz	4. 11. 1974	Putzker, Hans	19. 12. 1974
Fox, Theodor	9. 11. 1974	Wolff, Werner	19. 12. 1974
Frenken, Josef	9. 11. 1974	Risch, Herbert	27. 12. 1974
Lausberg, Josef	9. 11. 1974	Raski, Walter	28. 12. 1974
Banken, Jakob	9. 11. 1974	Wyen, Josef	2. 1. 1975
Rajczak, Siegfried	14. 11. 1974	Holländer, Willy	2. 1. 1975
Lippke, Heinz	14. 11. 1974	Fabisch, Gotthardt	2. 1. 1975
Reichelt, Rudolf	14. 11. 1974	Hellwig, Willy	9. 1. 1975
Rodenbücher, Josef	14. 11. 1974	Kühl, Rudolf	16. 1. 1975
Winkler, Walter	21. 11. 1974	Kögler, Helmut	16. 1. 1975
Steffen, Horst	27. 11. 1974	Schmidt, Bernhard	16. 1. 1975
Pörsch, Adolf	27. 11. 1974	Schabik, Winfried	16. 1. 1975
Guillium, Eduard	27. 11. 1974	Kuss, Heinrich	23. 1. 1975
Viehmann, Johannes	2. 12. 1974	Passenheim, Willy	23. 1. 1975
Blei, Heinz	5. 12. 1974	Ungethüm, Heinz	23. 1. 1975
Dirzinskas, Vincas	5. 12. 1974		



Information durch Gespräch

Neue Wege, die Führungskräfte des Steinkohlenbergbaus über Fragen der Energie- und Sozialpolitik zu informieren, beschritt der Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus. Anlaß war die Jahresveranstaltung am 24. und 25. Oktober dieses Jahres in Essen. In vier Gesprächskreisen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Informationen über aktuelle Probleme der künftigen Energieversorgung, die Steinkohlenverstromung und den Umweltschutz, die Lohn- und Gehaltsfindung sowie die sozialpolitischen Reformen auszutauschen und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Neben Herren von Funk, Fernsehen, Presse und Kirche, die sich freundlicherweise als Moderatoren zur Verfügung gestellt hatten, waren das Landeswirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalen, die Elektrizitätswirtschaft, die Mineralölindustrie, das Bankgewerbe, das Institut für angewandte Wirtschaftswissenschaften der Metallindustrie, die Gesellschaften des Steinkohlenbergbaus und der Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus in der Runde der Podiumsteilnehmer vertreten. Welches Interesse die gewählten Themen bei den angesprochenen Mitarbeitern des Steinkohlenbergbaus fanden, bewiesen die große Zahl der Teilnehmer – insgesamt etwa 220 – und die lebhaften Diskussionen.

Im Mittelpunkt des Gesprächskreises I standen Fragen über die Aussichten der künftigen Energieversorgung. Im einzelnen wurden die Verfügbarkeit von Energieträgern, die notwendigen Investitionen und ihre Finanzierung sowie die Energiepreise diskutiert. Der Weltenergieverbrauch – so wurde festgestellt – hat sich in immer kürzeren Zeiträumen verdoppelt und immer stärker auf Energieträger mit vergleichsweise knappen Vorräten konzentriert. Daraus hat sich ein krasses Mißverhältnis zwischen der Energieverbrauchs- und Energievorratsstruktur ergeben. Bei einer Betrachtung unter regionalen Gesichtspunkten ist die Feststellung wesentlich, daß auf 15 % der Weltbevölkerung 60 % des Weltenergieverbrauchs entfallen. Neben der geologischen Verfügbarkeit sind die technologischen, die zeitlichen, die finanziellen und – nicht mehr nur beim Öl, sondern insbesondere auch auf dem Weltkohlemarkt und bei der Uranversorgung – die politischen Entwicklungen und die Einflußnahmen der Förderstaaten von entscheidender Bedeutung.

Die gegenwärtigen Probleme der Bedarfsdeckung werden voraussichtlich längerfristig anhalten. Die Kernenergie kann nur einen Teil des zusätzlichen Energiebedarfs decken, deshalb werden auch die konventionellen Energiereserven weiter in wachsendem Maß beansprucht. Die tendenzielle Energieverknappung hat, ausgehend vom Öl, zu einer starken Verteuerung der Energie geführt und deutet auf einen weiter aufwärts gerichteten Preistrend hin.

Der Investitionsbedarf wächst in allen Zweigen der Energiewirtschaft außerordentlich stark an und stellt schwierige Finanzierungsprobleme, die noch nicht gelöst sind. Weitere Probleme ergeben sich aus der rechtzeitigen Bereitstellung der erforderlichen Lieferkapazitäten.

Die Verknappung und Verteuerung des Öls und das begrenzte Entwicklungspotential der Kernenergie erfordern künftig eine verstärkte Nutzung der Weltkohlenreserven. Diese weltweiten Perspektiven treffen angesichts unserer hohen Abhängigkeit von importierter Energie besonders auf die Bundesrepublik zu. Auch hier wird trotz rationeller Energieverwendung und maximalem Ausbau der Kernenergie auf die konventionellen Energieträger ein ansteigender Bedarf entfallen. Da der Versorgungsbeitrag der Importenergie Öl nicht mehr als unvermeidlich anwachsen soll, kommt der inländischen Steinkohle erhöhte Bedeutung zu. Ihre Produktion sollte mindestens auf dem heutigen Niveau stabilisiert werden. Der Versorgungsbeitrag der Steinkohle wird sich zunächst weiter auf die Bereiche Stromerzeugung und Stahlindustrie konzentrieren. Später wird mit den neuen Technologien zur Erzeugung von Kohleöl und Kohlegas ein weiterer und dynamischer Markt hinzutreten.

Steinkohlenverstromung, Energieversorgung und Umweltschutz waren Gegenstand der Diskussion im Gesprächskreis II. In den Gesprächen ist insbesondere folgendes deutlich geworden: Die Stromversorgung erfordert – in der Bundesrepublik und weltweit – nicht nur bis 1980 oder 1985, sondern gerade auch auf längere Sicht einen wachsenden Steinkohleneinsatz, es sei denn, daß man entgegen allen Lehren der Ölkrise hier weiterhin auf Öl setzen wollte. Unbeschadet dieser langfristig positiven Perspektive ist die rasche Verabschiedung des Dritten Verstromungsgesetzes unerlässlich und dringlich. Denn durch diese Regelung werden die energiewirtschaftlich gewünschten Entwicklungen angereizt, temporäre Abweichungen von dem langfristigen Trend aufgefangen und damit auf diesem besonders wichtigen Sektor der Energieversorgung und unseres Absatzes zumindest mittelfristig eine stabile Lage gewährleistet. Das Gesetz ist ferner die Basis dafür, daß der notwendige Ausbau moderner Steinkohlen-Kraftwerksleistung rechtzeitig und in dem erforderlichen Umfang erfolgt. Für die Bergbauunternehmen sichert das Gesetz eine stetige Abnahme der Kraftwerkskohle zum kostengerechten Preis und schafft damit die unerlässliche Grundlage für Investitionen und Abbauplanung.

Die vorgesehene zusätzliche Kapazität an Steinkohlenkraftwerken wird allerdings ein entsprechendes Mehr an Umweltschutzmaßnahmen erfordern. Gesetzgeber und Bundesregierung haben mit dem Bundesimmissionsschutzgesetz und der TA-Luft bindende Fakten geschaffen. Die da-

durch entstehenden Kostenprobleme können nur bei großen Anstrengungen auf allen Seiten gelöst werden: Lieferung von teilschwefelarter und ballastarmer Kohle, Auswahl geeigneter Standorte, kostengünstige Begrenzung der Emissionen und nicht zuletzt Anerkennung der unvermeidlichen Umweltschutzkosten durch die abnehmenden Energieversorgungsunternehmen als Kostenbestandteil der Stromversorgung insgesamt. Die Verzögerung von Genehmigungsverfahren aufgrund der Umweltschutzdiskussion stellt für die Sicherung der Stromversorgung große Probleme dar.

Der Gesprächskreis III befaßte sich mit der Lohn- und Gehaltsfindung im Wandel der technischen Entwicklung. Auf diesem Gebiet hat der Steinkohlenbergbau in den letzten Jahren fortschrittliche Entwicklungen betrieben. Die Anpassung der Lohn- und Gehaltsfindung folgte nicht nur dem technischen Wandel, sondern kommt auch den berechtigten Erwartungen der Arbeitnehmer in unserer Wirtschaftsordnung entgegen.

Aus der Diskussion zu diesem Themenkreis ist folgendes festzuhalten: Eine neue Lohnordnung und neue Gehaltsgruppenverzeichnisse wurden — weitgehend auf der Grundlage der Arbeitsplatz-Analyse — tätigkeitsbezogen aufgebaut. Bei ihrer Einführung sind vielfältige Probleme aufgetreten, die jedoch, wie die Diskussion ergeben hat, weitgehend gelöst werden konnten. Die neuen Systeme haben sich inzwischen bewährt.

Der Steinkohlenbergbau hält an dem Prinzip der individuellen leistungsgerechten Bezahlung fest. Die Entwicklung neuer, an den mechanisierten Arbeitsprozeß angepaßter Entlohnungsgrundsätze bestätigt dies.

Der mit Einführung der neuen arbeitswertbezogenen Lohnordnung und der neuen Entlohnungsgrundsätze erreichte Erfolg ist nur im Einvernehmen mit den Sozialpartnern möglich gewesen. Es ist zu begrüßen, daß in diesen grundsätzlichen Fragen Übereinstimmung zwischen den Tarifpartnern besteht.

Die Aussprache im Gesprächskreis IV bezog sich auf sozialpolitische Reformen und ihre Auswirkungen auf den

Steinkohlenbergbau. Natürlich konnten aus der Fülle der Reformen nicht alle Probleme diskutiert werden, sondern nur einige bergbauspezifische Fragen. Im wesentlichen ergab sich folgendes: Der Bergmann hat in der Sozialversicherung eine hervorragende Stellung, die sich aus den zahlreichen knappschaftlichen Sondertatbeständen im Vergleich zur Arbeiter- und Angestelltenversicherung ergibt. Die Bundesknappschaft sollte als selbständiger und gemeinschaftlicher Träger der knappschaftlichen Renten- und Krankenversicherungen erhalten bleiben. Die vielfältigen betrieblichen und sozialversicherungsrechtlichen Fragen des Bergbaus können am besten im Rahmen eines einheitlichen bergbaulichen Trägers gelöst werden. Je stärker die soziale Absicherung ausgebaut wird, um so wichtiger ist es, darauf zu achten, daß diese Leistungen nicht mißbräuchlich in Anspruch genommen werden. Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der werksärztlichen Versorgung hat der Bergbau bereits Vorbildliches geleistet. Das Arbeitssicherheitsgesetz, das am 1. Dezember 1974 in Kraft getreten ist, und die diesem Gesetz entsprechenden Bergverordnungen bringen deshalb für den Bergbau nicht etwas völlig Neues. Probleme könnten sich allerdings aus der Zuständigkeitsüberschneidung von Bergbehörden und Bergbau-Berufsgenossenschaft ergeben.

Der Bergbau wird mindestens mittelfristig weiterhin auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen müssen. Bei der Diskussion um ausländische Arbeitskräfte ist zu beachten, daß etwa die Hälfte der Gastarbeiter bereits mehr als 3 Jahre im Bergbau beschäftigt ist. Diese Mitarbeiter können daher nicht mehr den übrigen ausländischen Arbeitskräften gleichgesetzt werden. Um die damit verbundenen Integrationsprobleme bemühen sich die Gesellschaften des Bergbaus in besonderem Maße.

Die positiven Erfahrungen mit diesem Versuch, durch Gesprächskreise den Kontakt und den Informationsfluß zwischen den führenden Mitarbeitern der Gesellschaften und dem Gesamtverband zu vertiefen, ermutigen dazu, derartige Arbeitstagungen häufiger durchzuführen.

Ferienreisen im Jahre 1975

Wintersaison

Am 2. 1. begann die Saison 1975 unserer Werkserholungsfahrten.

Für einen Winterurlaub im Jahr 1975 stehen unseren Mitarbeitern folgende Ziele zu günstigen Preisen zur Auswahl:

Inzell

Preise	VNS	HS
Privatzimmer mit Warmwasser		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 186,—	DM 221,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 144,—	DM 138,—
Teilnehmer von 4— 9 Jahren	DM 142,—	DM 136,—

Mayrhofen

Preise	VNS	HS
		8. 2.—5. 4.
Privatzimmer mit Warmwasser		
Gruppe C 1		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 219,—	DM 233,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 181,—	DM 195,—
Teilnehmer von 7— 9 Jahren	DM 173,—	DM 187,—
Teilnehmer von 4— 6 Jahren	DM 143,—	DM 153,—

Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

Gruppe C 2

Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 233,—	DM 242,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 195,—	DM 205,—
Teilnehmer von 7— 9 Jahren	DM 187,—	DM 196,—
Teilnehmer von 4— 6 Jahren	DM 153,—	DM 161,—

Schrus

Preise	VNS	HS
		8. 2.—5. 4.

Privatzimmer mit Warmwasser

Gruppe C 1

Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 231,—	DM 241,—
Teilnehmer von 11 Jahren	DM 199,—	DM 208,—
Teilnehmer von 10 Jahren	DM 161,—	DM 169,—
Teilnehmer von 4—9 Jahren	DM 159,—	DM 167,—

Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

Gruppe C 2

Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 241,—	DM 260,—
Teilnehmer von 11 Jahren	DM 208,—	DM 228,—
Teilnehmer von 10 Jahren	DM 169,—	DM 185,—
Teilnehmer von 4—9 Jahren	DM 167,—	DM 183,—

Die Fahrten werden bis zum 27. 3. (Osterferien) in einem Turnus von 14 Tagen fortgesetzt. In den Preisen sind wie in der Sommersaison enthalten die Fahrtkosten mit der Bundesbahn, 14 Tage Übernachtung mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und bei Inzell der Transfer von Traunstein zum Zielort.



Sommersaison

Es wird für uns immer schwieriger, unseren Belegschaftsmitgliedern mit schulpflichtigen Kindern während der Schulferienzeit den gewünschten Urlaub zu geben. Wir bitten deshalb alle zu dieser Gruppe gehörenden Mitarbeiter bei den Urlaubsplanungen für das Jahr 1976 zu überlegen, ob es für sie nicht interessant wäre, denn alljährlichen Familienurlaub in die Osterferien (5. bis 24. 4. 76) zu legen. Wir werden uns bemühen, in der Frühjahrssaison 1976 klimatisch geeignete und landschaftlich besonders interessante Osterferienziele in unser Programm aufzunehmen.

In den nachfolgend aufgeführten Preisen für die Sommersaison 1975 sind enthalten: die Reise mit der Bundesbahn auf reservierten Plätzen, 14 Übernachtungen mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und eine Reisegepäckversicherung mit einer Deckungssumme von 2000 DM je Erwachsenen. Sonderleistungen wie Einzelzimmerzuschläge und der Preis für Verlängerungswochen sind an Ort und Stelle zu zahlen. Die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe gelten nur dann, wenn das Kind im Zimmer der Eltern in einem Kinderbett untergebracht wird. Mit Rücksicht auf die notwendigen organisatorischen Vorbereitungen an den Zielorten müssen die Anmeldungen bis Mitte Februar erfolgen. Spätere Anmeldungen können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, daß uns der Zielort die Möglichkeit der Nachmeldung bestätigt.

Die nachstehend genannten Preise sind aus den z. Z. bekannten Kostenfaktoren errechnet. Es können sich deshalb im Laufe der Saison Änderungen ergeben.

Die erste Urlaubergruppe reist zu den Zielorten außer nach Schruns am 8. 5. 1975. In Schruns beginnt die Saison am 12. 5. 1975. Die weiteren Fahrten folgen in einem Turnus von 14 Tagen.

Bergen (Oberbayern)

Schon von der Landschaft her bietet Bergen eine Vielfalt von Möglichkeiten. Eine neue moderne Großkabinenbahn mit siebenzig Plätzen je Gondel erschließt den Urlaubern die hochalpine Welt des Hochfellen. Weniger ambitionierten Wanderern und Spaziergängern bietet die walddreiche Umgebung des Ortes vielfältige Möglichkeiten. Ein großes Freibad erwartet die Freunde des Wassersports. Der Chiemsee, das bayerische „Meer“, liegt in leicht erreichbarer Nachbarschaft. Bekannte Ausflugsziele wie Salzburg, Berchtesgaden, Reit im Winkel, Kitzbühel u. a. m. können

mit der Bundesbahn oder mit Sonderbussen aufgesucht werden. Bunte Abende und Folkloreveranstaltungen dienen der Unterhaltung des Gastes.

Preise	VNS	HS
		21. 6.—30. 8.
Privatzimmer mit Warmwasser		
Gruppe C 1		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 188,—	DM 202,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 119,—	DM 119,—
Teilnehmer von 4—9 Jahren	DM 117,—	DM 117,—

Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser und Aufenthaltsraum

Preise	VNS	HS
Gruppe C 2		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 197,—	DM 211,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 126,—	DM 126,—
Teilnehmer von 4—9 Jahren	DM 124,—	DM 124,—

Inzell (Oberbayern)

Der Luftkurort Inzell liegt in einem weiten, sonnigen Talkessel im südöstlichen Chiemgau, dort, wo die Deutsche Alpenstraße in das Tor der Berchtesgadener Alpen einmündet. Er bietet seinen Gästen über 130 km gepflegte Wald-, Tal- und Höhenwege mit mehr als 300 Ruhebänken. In dem mitten im Ort gelegenen blumen- und schattenreichen Kurpark finden sonntags Kurkonzerte und während der Hochsaison auch Sommernachtsfeste statt. Daneben liegt ein neuerbautes beheiztes Freibad. In einem Feriensportprogramm, an dem alle Gäste kostenlos teilnehmen können, kann man unter Anleitung von Sportlehrern die körperliche Leistungsfähigkeit steigern. Im „Haus des Gastes“ stehen Lesesäle, Spielräume und eine Kurbücherei mit 3500 Bänden zur Verfügung. Im Kursaal finden wöchentlich Heimatabende und Gastspiele des Chiemgauer Volkstheaters statt.

Preise	VNS	HS
		29. 6.—24. 8.
Privatzimmer mit Warmwasser		
Gruppe C 1		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 205,—	DM 221,—
Teilnehmer von 10—11 Jahren	DM 127,—	DM 139,—
Teilnehmer von 4—9 Jahren	DM 125,—	DM 137,—

Gengenbach (Schwarzwald)

Seit vielen Jahren gehört dieses malerische Schwarzwaldstädtchen zu den beliebtesten Urlaubszielen unseres Programms. Gerühmt werden an Gengenbach neben der reizvollen Schwarzwaldlandschaft, dem außerordentlich milden Klima, dem romantischen Charakter der im Mittelalter freien Reichsstadt vor allem die ausgezeichnete Gastronomie des Ortes und die freundliche Atmosphäre, die den Gast umgibt. Der im unteren Kinzigtal gelegene Ort bietet dem Urlauber ideale Gelegenheit zu Spaziergängen in der waldreichen Umgebung. Die nahen Schwarzwaldhöhen und romantischen Täler laden zum Wandern ein. Ein modernes Schwimmbad steht den Feriengästen zur Verfügung. Als besonders reizvolles Ausflugsziel bietet sich das nur dreißig Kilometer entfernt liegende Straßburg an, aber es werden auch Busfahrten bis in die Schweiz und an den Bodensee zur Insel Mainau durchgeführt.

Preise	VNS	HS
Zimmer mit Warmwasser		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 166,-	DM 166,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 141,-	DM 141,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 102,-	DM 102,-

Schenkenzell (Schwarzwald)

Inmitten des Schwarzwaldes, im oberen Kinzigtal, liegt der Luftkurort Schenkenzell. Der Ort verfügt über 100 km gut markierte Wanderwege in einer Höhenlage von 365 bis 700 m. Auf ihnen kann der Urlauber die tiefen Bergwälder und Höhen mit weiten Fernsichten und idyllische Täler mit klaren Gewässern erwandern. Beherrscht wird die Landschaft durch die Ruine der Schenkenburg. Von der Kurverwaltung organisierte Ausflüge, Konzerte, Tanz- und sonstige gesellige Veranstaltungen sorgen für die Kurzweil des Gastes. Im vergangenen Jahr ist ein neues, beheiztes Freibad eröffnet worden.

Besonders idyllisch ist der Aufenthalt in dem Ortsteil Kaltbrunn, der ca. 5 km vom Zentrum im romantischen Seitental liegt. Die Unterkünfte gleichen von der Qualität her denen des Zentrums. Eine Speisewirtschaft ist im Ortsteil Kaltbrunn vorhanden. Für den Transfer der mit der Bundesbahn anreisenden Gäste wird von der Kurverwaltung gesorgt.

Preise	VNS	HS
Privatzimmer mit Warmwasser		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 169,-	DM 169,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 143,-	DM 143,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 103,-	DM 103,-

Kaltbrunn

Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 165,-	DM 165,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 139,-	DM 139,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 99,-	DM 99,-

Hardeggen im Solling (Weserbergland)

Den kürzesten Anreiseweg im Rahmen unseres Urlaubsprogramms hat der staatlich anerkannte Luftkurort Hardeggen (3300 Einwohner). In einer Höhenlage von 200-400 Meter von ausgedehnten Laub- und Nadelwäldern umgeben, zeichnet sich der Ort durch sein gesundes, sauerstoffreiches, mildes Mittelgebirgsklima aus. Es spricht für den Reiz der Landschaft, daß sich schon vor Jahrhunderten die Herzöge von Braunschweig den Ort zur Sommerresidenz auserkoren haben. Vor der Silhouette der alten Burg liegt ein geräumiger, neuer Kurpark. Ein modernes, beheiztes Freibad und ein Wildgehege mit einer Vielzahl von Wildarten, Tennisplätze, Minigolf und die Möglichkeit, das Reiten zu lernen, werden dem Gast geboten.

Preise	VNS	HS
Zimmer mit Warmwasser		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 153,-	DM 153,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 137,-	DM 137,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 94,-	DM 94,-

Mayrhofen (Österreich)

Zwischen hoch aufragenden Gipfeln der Zillertaler Alpen liegt der wohl bekannteste Ferienort des vielbesungenen Tales. Er bietet dem Gast eine bunte Vielfalt von Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. In Ortsnähe findet man überall schattige Wanderwege und stille Winkel. Ein großes, modernes Schwimmbad steht zur Verfügung. Zwei Großkabinenbahnen zum Ahorn und zum Penken erschließen dem Gast auf bequeme Weise die besonders reizvolle Welt des Hochgebirges. Für zünftige Kraxler sind feste Routen ausgearbeitet worden, deren Bewältigung in einem besonderen Paß festgehalten wird.

Einen besonderen Anreiz, vor allem für unsere jüngeren Urlauber, bilden eine Reihe von repräsentativen Lokalen mit international gefärbtem Nachtleben.

Preise	VNS	HS
		28. 6.-31. 8.

Privatzimmer mit Warmwasser		
Gruppe C 1		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 206,-	DM 232,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 168,-	DM 184,-
Teilnehmer von 7-9 Jahren	DM 160,-	DM 176,-
Teilnehmer von 4-6 Jahren	DM 134,-	DM 146,-

Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

Gruppe C 2		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 226,-	DM 245,-
Teilnehmer von 10-11 Jahren	DM 178,-	DM 198,-
Teilnehmer von 7-9 Jahren	DM 170,-	DM 189,-
Teilnehmer von 4-6 Jahren	DM 142,-	DM 156,-

Schruns (Österreich)

Schruns ist seit mehr als 100 Jahren Vorarlbergs bekanntester Sommerkurort. Inmitten der herrlichen Gebirgswelt von Ratikon, Verwall und Silvretta in mildem, subalpinem Klima kann hier jeder Gast den Urlaub ganz nach seinem Belieben gestalten: erholsame Spaziergänge, unbeschwerliche Bergfahrt mit der Montafoner Hochjochbahn auf 2300 Meter (Panorama der 200 Gipfel) - eindruckstarke Bergwanderungen in Kristallin- und Kalkgesteinsregionen mit mannigfaltiger Flora und Fauna - Fahrt über die imposante Silvretta-Hochalpenstraße auf 2000 Meter zum Fuße der Silvrettagletscher - Tagesausflüge in die benachbarten Gebiete wie Arlberg, Bodensee, Meran, St. Moritz usw.

Preise	VNS	HS
		28. 6.-8. 9.

Privatzimmer mit Warmwasser		
Gruppe C 1		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 223,-	DM 232,-
Teilnehmer ab 11 Jahre	DM 190,-	DM 200,-
Teilnehmer ab 10 Jahre	DM 155,-	DM 163,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 153,-	DM 161,-

Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

Gruppe C 2		
Teilnehmer ab 12 Jahre	DM 232,-	DM 252,-
Teilnehmer ab 11 Jahre	DM 200,-	DM 220,-
Teilnehmer ab 10 Jahre	DM 163,-	DM 178,-
Teilnehmer von 4-9 Jahren	DM 161,-	DM 176,-

Hier spricht die Sicherheitsabteilung

Mitfahrt im Personenwagen

Mehrere Unfälle und Beinahe-Unfälle der letzten Zeit geben Veranlassung, erneut mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß das Aufspringen auf fahrende Züge unter Tage lebensgefährlich und deshalb strengstens verboten ist. Die Personenwagen dürfen nur bei stillstehendem Zug bestiegen und verlassen werden. Wer diese Forderung nicht beachtet, gefährdet sich selbst — keiner kann von sich sagen „Mir passiert dabei schon nichts“ — und gibt den anderen ein schlechtes Beispiel.

Schlechte Beispiele aber werden ja leider viel häufiger nachgeahmt als gute Beispiele. Die Unfallverhütungsarbeit droht unglaublich zu werden, wenn in einer so schwerwiegenden Art und Weise vor aller Augen gegen so grundsätzliche Forderungen der Grubensicherheit verstoßen wird, vor allem, wenn dies durch Aufsichtspersonen geschieht.

Die Mitfahrt in Personenwagen ist eindeutig geregelt. So müssen die Personenzüge grundsätzlich an allen hierfür vorgesehenen Haltestellen anhalten. Der Lokführer, der diese Anordnung nicht beachtet, verstößt grob gegen die Grubensicherheit. Alle an-

deren Züge müssen Begleitwagen mitführen. Für sie gilt die Anweisung, an den offiziellen Haltestellen der Personenzüge auf das Haltsignal dort auf die Mitfahrt wartender Personen anzuhalten. Es heißt ausdrücklich „anhalten“ und nicht lediglich die Geschwindigkeit zu verringern.

Der Lokführer, der dies nicht befolgt, verstößt ebenfalls gegen die Grubensicherheit.

Das Anhalten von Zügen außerhalb der offiziellen Haltestellen zum Zwecke des Mitfahrens ist absolut unzulässig, weil hierdurch die Hauptstreckenförderung ganz erheblich gestört würde.

Wir appellieren dringend und mit allem Ernst an sämtliche Mitarbeiter, vom Bergjungmann bis hinauf zum AT-Angestellten, gerade in diesem Falle Disziplin zu wahren, kein schlechtes Beispiel zu geben und sich selbst nicht diesen Gefahren auszusetzen. Wenn bei solchem Falschverhalten Unfälle eintreten, so verlaufen diese in den meisten Fällen schwer, wenn nicht gar tödlich. In den letzten 39 Monaten hatten wir unter Tage drei tödliche Unfälle zu beklagen. Alle drei ereigneten sich in der Hauptstreckenförderung. R.

Hohe Auszeichnung

Am 15. 10. 1974 wurden wiederum fünf Angehörige des Untertagebetriebes für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Grubenwehr geehrt. Sie erhielten aus der Hand des Leiters des Bergamtes Aachen, Ltd. Bergdirektor Wolff, das vom Bundespräsidenten verliehene Grubenwehrehrenzeichen.

Das Grubenwehrehrenzeichen in Gold für 20jährige Zugehörigkeit erhielten

der stellvertretende Oberführer Hans Wilk und der Truppführer Siegfried Meißner,

das Grubenwehrehrenzeichen in Silber für 15jährige Zugehörigkeit der Wehrmann Heinz Broders, der Wehrmann und Gerätewart Leo Holländer und der Wehrmann Otto Mantey.

In einer kleinen Feierstunde, an der Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Sommer, der Oberführer Grambusch, der stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrates, Kockerbeck, und der Sicherheitsingenieur Romeiser teilnahmen, überbrachte Bergdirek-

tor Wolff die Glückwünsche des Landesoberbergamtes und des Bergamtes.

Die Landesregierung habe dem Antrag der Gewerkschaft Sophia-Jacoba auf Verleihung dieser Ehrenzeichen sehr gerne entsprochen, da hierdurch eine beispielhafte Einsatzbereitschaft honoriert werde. Dies sei nicht als eine bloße Geste aufzufassen, sondern sei eine Ehrung von Vorbildern.

Bergwerksdirektor Sommer brachte die besondere Freude und den Stolz von Sophia-Jacoba über diese Ehrung so verdienstvoller Grubenwehrmitglieder zum Ausdruck. Er gratulierte im Namen der Werksleitung und verließ der Hoffnung Ausdruck, daß es nie mehr zu einem Ernstfall kommen möge. Dieser Wunsch ändere aber nichts an der Verpflichtung der Grubenwehr, jederzeit fit zu bleiben.

Karl Kockerbeck überbrachte die Glückwünsche der Belegschaft, und Oberführer Grambusch gratulierte im Namen aller übrigen Wehrmitglieder. R.



Bergwerksdirektor Sommer beglückwünscht die ausgezeichneten Grubenwehrmitglieder.

Familiennachrichten

Eheschließungen

Brück, Alfred, mit Rita Horstkamp, am 6. 11. 1974
Klein, Josef, mit Ursula Ballandies, am 2. 8. 1974
Gürcan, Naim, mit Nurten Akyon, am 3. 8. 1974
Poniewas, Hans-Dieter, mit Maria Meuwissen am 30. 8. 1974
Passenheim, Rolf, mit Angelika Voß, am 6. 9. 1974
Grau, Johann, mit Dagmar Bülles, am 5. 9. 1974
Rosenberg, Dieter, mit Karin Weber, am 20. 9. 1974
Hämmerle, Manfred, mit Bärbel Szyskn, am 20. 9. 1974
Hennig, Christian, mit Gabriele Biercher, am 30. 8. 1974
Marquardt, Karl-Heinz, mit Sieglinde Bornhake, am 13. 9. 1974
Hermanns, Wilhelm, mit Margit Adler, am 20. 9. 1974
Eiermann, Dieter, mit Gertrud Dohmen, am 18. 10. 1974
Prüter, Reinhard, mit Gisela Buße, am 18. 10. 1974
Paul, Horst, mit Beate Anthe, am 18. 10. 1974
Strack, Karl-Heinz, mit Ilona Quandt, am 18. 10. 1974
Civ, Hasan, mit Harra Ayaz, am 25. 10. 1974
Efe, Hasan, mit Hafía Akar, am 31. 7. 1974
Beginski, Kurt, mit Anette Schwarz, am 14. 11. 1974
Sauter, Siegfried, mit Birgit Daleiden, am 14. 11. 1974
Bilgin, Salamettin, mit Sadiye Yüksel, am 28. 10. 1974
Yalcinkaya, Satilmis, mit Zahide Kazli, am 30. 11. 1974
Hoffmann, H.-Josef, mit Roswitha Nawvozki, am 6. 12. 1974
Zylla, Dieter, mit Brigitte Poos, am 6. 12. 1974
Dudek, Peter, mit Maria Schlieper, am 6. 12. 1974
Kentgens, Herman, mit Anna Damen, am 6. 12. 1974

Geburten

Kerstin	Schablitzky, Otto, am 18. 6. 1974
Gulay	Engül, Nazir, am 1. 7. 1974
Karen	Turnau, Dietmar, am 18. 8. 1974
Nicole	Buskase, H.-J., am 19. 8. 1974
Zeki	Cebecioglu, Hasan, am 20. 8. 1974
Stefan	Tomski, Detlef, am 26. 8. 1974
Erhan	Cakir, Niyazi, am 30. 8. 1974
Fatma	Beyvaz, Ömer, am 3. 9. 1974
Dündü	Cömlek, Zeki, am 9. 9. 1974
Ensan	Citak, Halil, am 16. 9. 1974
Olivier	Schmidt, Heinz-Peter, am 16. 9. 1974
Ramazán	Özcan, Basri, am 17. 9. 1974
Ecevit	Kolukisa, Satilmis, am 20. 9. 1974
Turkan	Kose, Hasan, am 21. 9. 1974
Ayse	Cakir, Mustafa, am 25. 9. 1974
Holger	Knoben, Arnold, am 27. 9. 1974
Saliha	Yavas, Ismet, am 1. 10. 1974
Sezai	Ozcan, Hüsamettin, am 1. 10. 1974
Ramazán	Okuyenen, Seraffetin, am 1. 10. 1974
Ariz	Aydinoglu, Aziz, am 8. 10. 1974
Önder	Sali, Ahmet, am 10. 10. 1974
Ermahan	Saglam, Seyfi, am 10. 10. 1974
Iris	Büsel, Heinz, am 13. 10. 1974
Ramazán	Kisa, Rahmi, am 15. 10. 1974
Huriye	Erkan, Baki, am 15. 10. 1974
Bayram	Bodur, Mustafa, am 17. 10. 1974
Adem	Aktas, Mehmet, am 19. 10. 1974
Yildiray	Akdogan, Carit, am 20. 10. 1974
Fatma	Baci, Cuma, am 20. 10. 1974
Eyüp	Karakas, Mustafa, am 28. 10. 1974
Nurten	Kukus, Abdullah, am 2. 11. 1974
Ramazán	Tüsüz, Ali, am 2. 11. 1974
Serfina	Erdem, Tahir, am 2. 11. 1974
Emine	Selcuk, Sahan, am 4. 11. 1974
Belgin	Kececi, Baki, am 11. 11. 1974
Melanie	Dürermann, Herbert, am 15. 11. 1974
Tanja	Boden, Werner, am 17. 11. 1974
Jörg	Paulus, Kurt-Dieter, am 20. 11. 1974
Nicol	Richter, Peter, am 21. 11. 1974

Nurten	Cömlek, Hasan, am 22. 11. 1974
Holger	Riedel, Horst, am 25. 11. 1974
Ilhan	Korkmaz, Hayrettin, am 28. 11. 1974
Stephan	Neumeyer, Kurt, am 4. 12. 1974
Melanie	Hämmerle, Manfred, am 13. 12. 1974
Vendat	Yetis, Ramazan, am 14. 12. 1974
Angela	Wohlgemut, Berthold, am 15. 12. 1974
Rosita	Twardygroß, Josef, am 23. 12. 1974
Ayten	Aymaz, Rifki, am 24. 12. 1974
David	Laugs, Johan, am 25. 12. 1974

Sterbefälle

Kind Yesel von Hasan Yildirim, am 18. 9. 1974
Magazinmeister i. R. Wilhelm Netten, am 27. 9. 1974
Berginvalide Wilhelm Nickel, am 30. 9. 1974
Berginvalide Walter Hartmann, am 2. 10. 1974
Berginvalide Hubert Deckers, am 4. 10. 1974
Berginvalide Johann Offergeld, am 5. 10. 1974
Berginvalide Fritz Lindholm, am 6. 10. 1974
Ehefrau Maria von Hermann Korsten, am 8. 10. 1974
Berginvalide Johann Schlicher, am 21. 10. 1974
Berginvalide Willy Schwiderski, am 22. 10. 1974
Berginvalide Wilhelm Lutz, am 23. 10. 1974
Grubensteiger i. R. Paul Schmidt, am 25. 10. 1974
Berginvalide Wilhelm Küppers, am 26. 10. 1974
Berginvalide Franz Dreier, am 29. 10. 1974
Kind Hediye von Nazif Kaya, am 3. 11. 1974
Berginvalide Hermann Lengersdorf, am 3. 11. 1974
Kind Simone von Gerardus Lemmens, am 4. 11. 1974
Kind Hamin von Mehmet Catal, am 5. 11. 1974
Berginvalide Wendolin Weber, am 6. 11. 1974
Berginvalide Gereon Kamphausen, am 14. 11. 1974
Berginvalide Theo Louis, am 17. 11. 1974
Kind Serket von Rasim Ince, am 19. 11. 1974
Berginvalide Josef Kuhn, am 20. 11. 1974
Ehefrau Josefine von Gerhard Rütten, am 20. 11. 1974
Ehefrau Hatice von Mehmet Catal, am 21. 11. 1974
Berginvalide Wilhelm Sommer, am 23. 11. 1974
Berginvalide Wilhelm Rodenbücher, am 24. 11. 1974
Betriebsführer i. R. Alfred Stemmrich, am 25. 11. 1974
Berginvalide Paul Vetter, am 26. 11. 1974
Berginvalide Johann Urbaniak, am 29. 11. 1974
Berginvalide Karl Reinhold, am 3. 11. 1974
Berginvalide Rudolf Rödel, am 4. 12. 1974
Berginvalide Otto Reumschüssel, am 6. 12. 1974
Berginvalide Josef Hutmacher, am 9. 12. 1974
Berginvalide Karl Neyka, am 10. 12. 1974
Berginvalide Gerhard Flecken, am 15. 12. 1974
Berginvalide Karl Puffe, am 16. 12. 1974
Kind Saliha von Ismet Yavas, am 16. 12. 1974
Berginvalide Otto Thiel, am 17. 12. 1974
Ehefrau Maria von Günter Miera, am 19. 12. 1974
Berginvalide Andreas Gutwein, am 19. 12. 1974
Berginvalide Mathias Schneider, am 2. 1. 1975

Nachruf

Wir trauern um den Arbeitskameraden

Mathias Holländer, am 3. Oktober 1974
verstorben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Herzliche Glückwünsche

Zur goldenen Hochzeit

August Plewka

Am 21. Oktober 1974 feierten die Eheleute August und Frieda Plewka in Hückelhoven, Klosestraße 35, das Fest der goldenen Hochzeit.

August Plewka wurde in Ostpreußen geboren. Nach seiner Schulentlassung war er zunächst in der elterlichen Landwirtschaft tätig. Im Januar 1922 wurde er auf der Zeche Zollverein in Essen-Katernberg als Schlepper angelegt und absolvierte den Ausbildungsweg bis zum Hauer. Zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba kam er im März 1928. Er war bis November 1945 als Hauer und später bis zu seiner Pensionierung im August 1959 als Zimmerhauer im Untertagebetrieb unseres Unternehmens beschäftigt.

Wilhelm Löcker

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 28. November 1974 in Ratheim, Heerstraße 1 b, die Eheleute Wilhelm und Kornelia Löcker.

In Krefeld geboren, absolvierte Wilhelm Löcker eine Schmiedelehre bei einer Firma in Ratheim. Anschließend war er bei verschiedenen Unternehmen als Schmied tätig. Von September 1933 bis 1936 arbeitete er als Bergmann in unserem Untertagebetrieb. Im August 1945 kehrte er, diesmal als Schmied, zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba zurück. Die letzten fünf Jahre vor seiner Pensionierung im Dezember 1958 war er als Schmiedevorarbeiter eingesetzt.

Wilhelm Löcker gehörte von 1950 bis 1958 dem Betriebsrat unseres Unternehmens an. Er war auch Mitglied des Rates der Großgemeinde Hückelhoven-Ratheim.

Zum achtzigsten Geburtstag

Josef Engels

Am 4. Dezember 1974 feierte der Invalide Josef Engels in Wassenberg, Myhl, Wildenrather Straße 14, seinen achtzigsten Geburtstag.

Er begann seinen beruflichen Werdegang bei den Glanzstoffwerken in Oberbruch. Von 1914 bis 1918 nahm er als Soldat am ersten Weltkrieg teil.

Vor seiner Anlegung bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba im Dezember 1931 war er als Korbmacher und Sägewerksarbeiter tätig. Bei uns war er zunächst in der Bauabteilung und ab März 1934 in der Wäsche eingesetzt. Ab 1950 bis zu seiner Pensionierung im April 1960 war er als Wäschevorarbeiter tätig.

Besondere Verdienste um unser Unternehmen erwarb sich Josef Engels als Mitglied der Notbelegenschaft im Januar 1945.

Josef Müller

Der Invalide Josef Müller feierte am 6. Januar 1975 in Lövenich, Erkelenzer Straße 37, seinen achtzigsten Geburtstag.

Josef Müller ist in Lövenich geboren. Nach seiner Schulentlassung war er zunächst in der Landwirtschaft tätig. Im April 1913 wechselte er zur Erkelenzer Bohrgesellschaft und war dort bis zu seiner Einberufung 1915 als Schleifer beschäftigt. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg arbeitete er bei verschiedenen Firmen unseres Raumes. Bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde er im Januar 1939 angelegt und als Heizer eingesetzt. Diese Tätigkeit übte er bis zu seiner Pensionierung im August 1960 aus.

Wilhelm Rick

In Hilfarth, Callstraße 12, feierte am 4. Januar 1975 der Invalide Wilhelm Rick seinen achtzigsten Geburtstag.

Nach Abschluß seiner Schulentlassung war Wilhelm Rick fast fünfzehn Jahre in seinem Geburtsort Hilfarth als Korbmacher tätig. Von 1923 bis zu seiner Anlegung bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba im Dezember 1932 war er bei verschiedenen Baufirmen in seiner engeren Heimat beschäftigt. Auch in unserem Unternehmen wurde er in der Bauabteilung eingesetzt. Zuletzt, vor seiner Pensionierung im Juli 1958, arbeitete er als Eisenbieger in dieser Abteilung.

Die Verbundenheit der Familie Rick mit unserem Unternehmen läßt sich aus der Tatsache ablesen, daß zwei seiner Brüder, sein Sohn und drei Neffen viele Jahrzehnte bei uns tätig waren bzw. noch beschäftigt sind.

Vom Energiemarkt

Der landläufigen Vorstellung, die Uranvorräte der Welt reichten zur Verwirklichung selbst aller ehrgeizigen Kernenergie-Vorhaben, widersprach energisch Professor F. Bender, der Präsident der Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover. So bezweifelte er auf der Tagung des Bayerischen Bergbaus in Bad Reichenhall, daß sich der bundesdeutsche Uranbedarf von 8000 t im Jahre 1985 (bei einer konzipierten Kernkraft-Kapazität von rund 50 000 Megawatt, also etwa 38 Erzeugungseinheiten von der in Biblis installierten Blockgröße) ohne Komplikationen beschaffen läßt. Da hierzulande nur Lagerstätten von einigen hundert Tonnen Uranerz wirtschaftlich abgebaut werden können, haben sich bereits 1968 deutsche Bergbau-Gesellschaften

mit Hilfe des Bundes auf die Uranprospektion im Ausland konzentriert. Ihre Aktivitäten sind so erfolgreich, daß die Bundesrepublik nach Benders Angaben von 1975 an über 2000 t Uran aus eigener Produktion verfügen dürfte. Ob sich diese Jahresmenge bis 1985 auf die dann benötigten 8000 t vervierfachen läßt, wird in der Bundesanstalt für Bodenforschung aus verschiedenen Gründen bezweifelt. Die Aussichten auf eine ausreichende Uranversorgung sind nicht zuletzt deshalb so düster, weil über 90 % der Vorräte in der westlichen Welt auf außereuropäische Länder entfallen.

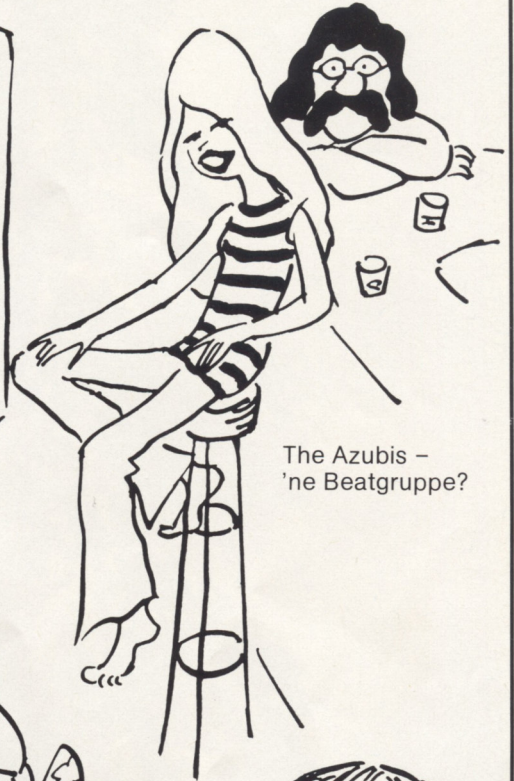
„Süddeutsche Zeitung“ München

Was ist Azubi?

Eine Umfrage unseres Meinungsforschers Kurt Cerny



Azubi – vielleicht ein Nagetier?



The Azubis – 'ne Beatgruppe?



Entwicklungshilfe?



Super-Waschmittel?



Gastarbeiter?



Cognacmarke?



Alles Quatsch, Azubi ist ein Auszubildender!



Foto: Karl Zimmermann DJV